

STAMM

INTERNACIONAL

HAVANNA
APRIL 1997

Postvertriebsstück y 9229
Entgelt bezahlt

Jahrgang 32 Nummer 4
DM 2.50; Preis in Kuba 0.50 USD

**8 Seiten
Beilage**



• Die Yankees wollen dieses Land wieder zu einem Land des Rauschgift Handels, der Drogen, der Gewalt und der Kinderprostitution machen



**Hoffnung
auf einen
wirksamen
Schutz?**

SEITEN 6 UND 7

• Kubanische Wissenschaftler testen seit über drei Monaten ein selbstentwickeltes Serum am Menschen

Spanischer Außenminister auf Konfliktkurs

SEITE 8

Reform des Sozialismus statt Übergang zum Kapitalismus

SEITE 9

Abschied von Michael Manley

• Fidel wohnte der Trauerfeier bei

SEITE 14

Kuba-Enzyklopädie auf CD-ROM

SEITE 3



Umweltschutzgesetz in Vorbereitung

SEITE 4

6. Leichtathletik-Hallenweltmeisterschaft

• Medallienregen für die Inseisportler

SEITE 11

Granma

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución "José Martí",
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex: 0511 355 /
0511 221. e-mail granmai@tinored.cu
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826 Tel:
81-6265 / 81-7443 Zentrale: 81-3333
App. 23 und 38

GENERALDIREKTOR

Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR

Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER

Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF

Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION

Cino Colina

PRODUKTIONSCHIEF

Ramon Robert Duran

TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernandez
Tel. 81-6021

Deutsche Ausgabe

Hans-Werner Richert
Tel. 81-6021

Spanische Ausgabe

Pedro M. Escalona
Tel. 81-6021

Englische Ausgabe

Mercedes Guillot
Tel. 81-6054

Französische Ausgabe

Frédéric Woungly-Massaga
Tel. 81-6134

Portugiesische Ausgabe

Miguel Angel Alvarez
Tel. 81-6054

Vertrieb und Abonnements

Miguel Domínguez Hernández
Tel. 81-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna, Cuba

NACHDRUCK

Brasilien

• Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua
Regente Feijó, 49 - 2º andar CEP
20.060-060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Bundesrepublik Deutschland

• TRIBÜNE DRUCK GMBH
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Kanada

• ANPO
P.O. Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento Nº
1574 Piso 2-A. C.F. Buenos Aires,
Argentina Tel: 331-5761 et 342-1579

Venezuela

• GRUPO BARAGUA, C.A. Av. A. Bello,
Edif. Ctro A Bello, Torre Este - Piso
14-Ofic. 141-E Caracas - Venezuela Tel:
781 60.35 Fax: 794 00.57

Frankreich

S.E.N.P.O.

S.A.R.L. au Capital de 2000 FS Sial
63, rue Groulebarbe - 75013 PARIS
Tel: 01 43 37 86 16 Fax: 01 43 31 04 31
RCS PARIS B SIRET 403 077 456
00016 - APE 221C

WEBSITE INTERNET:

<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624



Liborio NOVAL

JOAQUÍN RIVERY - Granma

• KUBA sei generell bereit, einen bescheidenen Beitrag zur Lösung des in Peru bestehenden Konflikts zu leisten, denn seine Haltung sei stets empfänglich für einen positiven, konstruktiven und friedlichen Beitrag, erklärte Präsident Fidel Castro auf dem Internationalen Flughafen José Martí, als er das peruanische Staatsoberhaupt Alberto Fujimori nach einem mehrstündigen Aufenthalt auf kubanischem Boden verabschiedete.

Fidel fügte an, Kuba wolle keine Hauptrollen, sondern entsprechend seiner Möglichkeiten bei der Lösung des Problems helfen. "Es ist eine moralische Pflicht, es ist keine Frage des Nutzens", betonte er.

Der kubanische Präsident brachte zum Ausdruck, wenn eine Übereinkunft erzielt werde und die betreffenden Seiten um Aufnahme des Kommandos der Revolutionären Bewegung Túpac Amaru ersuchen, das die japanische Botschaft in Lima einnahm, werde Kuba es zu normalen Bedingungen unter Respektierung der Beziehungen zwischen den Ländern und unter Beachtung unserer Gesetze empfangen.

Zu den Gesprächen mit Fujimori äußerte Fidel: "Sie waren entgegenkommend, freundschaftlich. Wir kennen uns. Wir haben uns auf den Gipfelkonferenzen gesehen, und wir haben die Haltung, die er auf den iberamerikanischen Gipfeln vertrat, immer mit Genugtuung wahrgenommen."

Der Präsident Perus, Alberto Fujimori, stattete unserem Land einen kurzen Arbeitsbesuch ab, in dessen Verlauf ihn Präsident Fidel Castro Ruz empfing. Aus der Dominikanischen Republik kommend, wurde Fujimori auf dem Internationalen Flughafen "José Martí" seinem hohen Rang entsprechend mit allen Ehren offiziell von Fidel empfangen. Der hohe Gast wurde ebenfalls von Carlos Lage, Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrates, und Außenminister Roberto Robaina willkommen geheißen. Später folgten im Staatsrat Gespräche zwischen beiden Staatsmännern, bei denen von

Offizielle Gespräche zwischen
den Staatsoberhäuptern von
Kuba und Peru

Fujimori besuchte Kuba

• Die Gespräche wurden von Fidel als entgegenkommend und freundschaftlich bezeichnet
• Fujimori wertete sie als fruchtbar



Auf den Inhalt der Gespräche eingehend, erklärte der zu Gast weilende Staatschef, es seien mehrere Themen behandelt worden, wie der Handel zwischen beiden Ländern und die Zusammenarbeit in den Bereichen des Gesundheitswesens und des Tourismus.

Zur Lösung des Problems im Zusammenhang mit der Besetzung der japanischen Botschaft in Lima durch ein bewaffnetes Kommando der Revolutionären Bewegung Túpac Amaru (MRTA) äußerte Fujimori, auch wenn die Regierung Kubas nicht als Mittlerin auftreten wolle, so sei sie doch bereit, die Mitglieder der MRTA aufzunehmen, wenn eine Übereinkunft zwischen den Seiten erzielt wird und wenn die Regierungen Perus und Japans in diesem Sinne ein formelles Ersuchen an Kuba richten, das auch von den Garantiestaaten mitunterzeichnet wird. Acht Stunden nach seiner Ankunft in Havanna wurde Präsident Fujimori auf dem Internationalen Flughafen José Martí von Präsident Fidel Castro verabschiedet.

kubanischer Seite außerdem Ricardo Alarcón, Präsident des Parlaments, zugegen war. Anschließend gab Fujimori, eine kurze Pressekonferenz, auf der er der kubanischen Regierung seine tiefempfundene Dankbarkeit für den herzlichen Empfang, dem man ihm zuteil werden ließ, zum Ausdruck brachte und dem kubanischen Volk einen Gruß übermittelte. Der peruanische Präsident fügte hinzu, er sei von Präsident Fidel Castro voller Verständnis empfangen worden und er halte die Gespräche für fruchtbar.



Fidel empfängt den stellvertretenden Außenminister Japans, Masahiko Komura

• DER Präsident des Staats- und Ministerrates, *Comandante en Jefe* Fidel Castro, empfing im Palast der Revolution Masahiko Komura, den stellvertretenden Außenminister Japans, der gestern aus Peru in Kuba ankam.

Komura ist Überbringer des offiziellen Gesuchs der japanischen Regierung an Kuba, die Gruppe der Revolutionären Bewegung Túpac Amaru (MRTA), die die japanische Botschaft in Lima besetzt hält, aus humanitären Gründen aufzunehmen.

Die kubanische Regierung wiederholte ihre Bereitschaft, nach Möglichkeit zur Lösung der entstandenen Situation beizutragen, und zwar auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen den betroffenen Seiten.

An den Gesprächen beteiligten sich ebenfalls Carlos Lage, Vizepräsident des Staatsrates; Außenminister Roberto Robaina; der kubanische Botschafter in Japan, Ernesto Meléndez, und das Mitglied des Staatsrates Felipe Pérez Roque.

Deutsches Rotes Kreuz spendet Speiseöl

• AN Bord des Schiffes *Gutterman* der kubanischen Reederei *Coral Line* kam die erste Fracht mit Nahrungsmitteln des dritten Pauschalplans Humanitärer Hilfe der Europäischen Union für die kubanische Bevölkerung an. Dieses Mal waren es 680 Tonnen Speiseöl, die in 44 Containern vom Deutschen Roten Kreuz auf die Reise geschickt wurden, einer der elf europäischen Organisationen, die an dem Programm beteiligt sind.

Von den vorgesehenen 3.000 Tonnen Gütern des Grundbedarfs sind bereits mehrere Luftfracht-Sendungen auf der Insel angekommen. Sie enthielten Rohstoffe für die Herstellung von grundlegenden Medikamenten in kubanischen Laboratorien, die dann kostenlos an Krankenhäuser und Apotheken verteilt werden.

Am 22. Oktober 1996 bewilligte die Europäische Kommission, das Exekutivorgan der Europäischen Union, den dritten Pauschalplan Humanitärer Hilfe für die kubanische Bevölkerung mit einem Volumen von acht Millionen ECU (9.040.000 Dollar).

Zu den europäischen NGOs, die sich an dem Plan beteiligen, gehören Acsur las Segovias, aus Spa-

nien, mit Weißwäsche und Hygieneartikeln sowie die deutsche Caritas, CISP aus England, das Deutsche Rote Kreuz und Erikshälpen aus Schweden mit Nahrungsmitteln. Mit Lieferungen von Rohstoffen beteiligen sich GVC aus England und OIKOS aus Portugal. Ärzte der Welt aus Frankreich steuert Medikamente bei, ebenso wie die englische NGO Save the Children. MPDL und Ärzte der Welt aus Spanien helfen mit Krankenhaus- und Operationsmaterial bzw. mit Zahnarztmaterial.

Das grundlegende Ziel dieser Hilfe ist es, zur Beibehaltung des Niveaus der gesundheitlichen Betreuung und der Sozialfürsorge beizutragen, indem grundlegende Produkte geliefert werden, die für Personen bestimmt sind, die in Einrichtungen des Gesundheitswesens medizinische Betreuung bzw. Sozialfürsorge erhalten, vor allem Kranke, Greise, schwangere Frauen und Kinder.

Das Programm wird von der kubanischen Regierung unterstützt, die der Abteilung für Humanitäre Hilfe der Europäischen Union die erforderlichen Lagerhallen und Transportmittel für die korrekte Verteilung jeder Sendung zur Verfügung stellt.

Multimedia-Enzyklopädie auf CD-ROM

• MIT 4.500 Seiten Text, 1.044 Fotos und 60 Videos ist die erste Multimedia-Enzyklopädie Kubas in Spanisch und Englisch erschienen. Sie enthält die neuesten Angaben aus der Volkswirtschaft und gewährt einen breiten Überblick über das Land mit Themen wie Religion, Kino, Sport und Küche.

Die neue CD mit dem Titel *Todo de Cuba* (Alles über Kuba) ist eine Koproduktion zwischen Prensa Latina und dem Zentrum für Design von Automatisierten und Computergesteuerten Systemen (CEDISAC)

des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt.

Der Spaziergang durch die Multimedia-Seiten beinhaltet einen geschichtlichen Überblick, der sich von der präkolumbischen Epoche über die Unabhängigkeitskriege bis zur Struktur und zu den Charakteristika der kubanischen Gesellschaft unserer Tage erstreckt, die in Kapitel über Politik, Gesundheitswesen, Bildungswesen, Bevölkerung, Presse und Wirtschaft gegliedert ist. Dort wird der Leser auf die Fortschritte und Herausforderungen

stoßen, denen sich das 11-Millionen-Volk heute gegenüber sieht.

Der Nutzer wird die Möglichkeit haben, von einem Thema oder Kapitel der Enzyklopädie zum anderen zu wechseln, ohne notwendigerweise zum Hauptinhaltsverzeichnis zurückzukehren, indem er das interaktive System verwendet, mit dem die CD ausgestattet ist.

Ein weiterer Vorteil der CD ist, daß ein Interessent ganz nach Wunsch sowohl Textstellen als auch Abbildungen kopieren oder ausdrucken kann, so daß er stets eine Quelle zur Hand hat, um eventuelle Zweifel zu beseitigen.

Das ausgewählte Material schließt Videos mit kubanischer Musik ein.

Darunter befindet sich sowohl traditionelle und sinfonische Musik als auch moderne Salsa. Ausschnitte aus so bekannten Filmen wie *Memorias del subdesarrollo* (Erinnerungen der Unterentwicklung) und *Fresa y chocolate* (Erdbeer und Schokolade) sind ebenso enthalten wie Reproduktionen der Werke großer Maler und ein Salon berühmter Sportler mit mehr als hundert Champions.

In Kürze wird die CD *Todo de Cuba* in den Ländern Lateinamerikas und der Karibik, den USA; Kanada, Spanien, Frankreich, der BRD, Italien, Rußland, China und Japan erhältlich sein. Weitere Informationen erhalten Sie bei PUBLIMAGEN, Tel.: 35886, 35545, Fax: 33-3476.

Parlamentsdelegation aus der BRD

ARSENIO RODRIGUEZ - Granma

• EINE Delegation des deutschen Bundestages unter der Leitung seines Vizepräsidenten Burkhard Hirsch führte Gespräche mit Jorge Lezcano, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Internationale Beziehungen der Nationalversammlung, und mit Ibrahim Ferradaz, Minister für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Während der Treffen, die im kubanischen Parlament stattfanden, erinnerte Hirsch daran, daß die Regierung der BRD das Helms-Burton-Gesetz mehr als einmal kritisiert habe. Gleichzeitig interessierte er sich für den Prozeß der Umgestaltung, der im Lande vorangetrieben wird.

In beiden Gesprächen kamen Themen von bilateralem und internationalem Interesse zur Sprache. Es bestand Übereinstimmung darin, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu vertiefen.

Der deutschen Delegation gehörten außerdem der Abgeordnete Bernd Reuter sowie Sepp Albrecht an.

Die Parlamentsvertreter besuchten einen Consejo Popular (Volksrat) der Hauptstadt. Außerdem standen Gespräche mit Vertretern des Außenministeriums, des Außenhandels und des Ministeriums für Wirtschaft und Planung auf ihrem Programm.



Fünftägiger Papstbesuch bestätigt

• Ein gemeinsamer Ausschuß der Katholischen Kirche und der kubanischen Regierung kündigt Treffen des Papstes mit Präsident Fidel Castro und Vertretern von Kirche und Gesellschaft an • Im Besuchsprogramm sind neben der Hauptstadt auch Santiago de Cuba, Camagüey und Santa Clara vorgesehen

• PAPST Johannes Paul II. wird ab 21. Januar 1998 für fünf Tage Kuba besuchen. Der gemeinsame Ausschuß, dem die Vorbereitungen obliegen, bestätigte dies nach seiner ersten Sitzung in Havanna.

In einer Note des Ausschusses, der sich aus Vertretern der Katholischen Kirche, der Kommunistischen Partei und des Staates zusammensetzt, wird mitgeteilt, daß der Heilige Vater Gespräche mit dem Präsidenten und mit Vertretern von Kirche und Gesellschaft führen werde, obwohl die Einzelheiten des Besuchsprogramms - "wie bei seinen Reisen üblich" - noch nicht endgültig vorliegen.

In der Information heißt es weiter, der Papst werde die Reise auf Einladung der kubanischen Bischöfe und der kubanischen Regierung "in seiner Eigenschaft als Höchster Würdenträger der Katholischen Kirche und Souverän des Stadtstaates des Vatikans" unternehmen.

Ein Kommuniqué, das kurz darauf von der kubanischen Kirche herausgegeben und vom Erzbischof Havannas, Kardinal Jaime Ortega Alamino, unterzeichnet wurde, nahm, ohne Einzelheiten verlauten zu lassen, vorweg, Johannes Paul II. beabsichtige, neben der Hauptstadt auch Santa Clara, Camagüey und Santiago de Cuba zu besuchen, in denen er "öffentlich die Heilige Messe lesen wird".

Den Vorsitz des gemeinsamen Ausschusses führen Monsignore Emilio Aranguren Echevarría, Bischof von Cienfuegos und Sekretär der Katholischen Bischofskonferenz Kubas, und Caridad Diego Bello, Leiterin des Büros für Religiöse Angelegenheiten des Zentralkomitees der Partei.

Im November 1996 war Präsident Fidel Castro im Vatikan vom Papst empfangen worden, dem er bei dieser Gelegenheit wiederholt zu einem Besuch auf der Insel einlud.

JOAQUÍN RIVERY - Granma

Umweltgesetz in Vorbereitung

• DER Umweltschutz ist für viele Staaten zur Priorität geworden. Kuba, das bei der Verteidigung der Lebensqualität seiner Einwohner beispielhaft vorangeht, schließt sich mit der Vorbereitung eines Gesetzes zum Schutz der Umwelt, das in dieser so wichtigen nationalen Frage richtungsweisend sein wird, ebenfalls der internationalen Tendenz an.

Es handelt sich um den Entwurf eines Dokuments, das Kuba auf nationaler und internationaler Ebene in puncto Umweltgesetzgebung auf den neuesten Stand bringen wird, indem es die Veränderungen berücksichtigt, die innerhalb des Landes und in der Welt auf diesem Gebiet stattgefunden haben.

Sobald es vom Parlament angenommen ist, besitzt Kuba, nach meinem Dafürhalten, ein modernes Instrument zum Schutz der Umwelt und damit auch der Gesundheit, des Wohlergehens und sogar der Zukunft seiner Bevölkerung in einer heute so wichtigen Frage.

Dabei ist es nicht etwa so, daß es bisher überhaupt kein entsprechendes Gesetz gab. 1981 wurde das Gesetz Nr. 33 erlassen, eines der ersten seiner Art in Lateinamerika, das heute noch gültig ist. Doch es handelt sich dabei um ein Rahmengesetz, und als solches bedurfte es für die verschiedenen Bereiche Durchführungsverordnungen, die erst sehr spät, vor allem 1992-93, erlassen wurden und so bereits ein wenig überholt waren. Damals wurden die Richtlinien für Böden, Wasser, Flora und Fauna in Kraft gesetzt.

1990 kam die Gesetzesverordnung Nr. 118 über das Umweltschutzsystem heraus, und es wurde der Nationale Ausschuss für Umwelt und Rationelle Nutzung der Naturressourcen (COMARNA) gegründet, eine Einrichtung, die sich aus verschiedenen Körperschaften zusammensetzte, jedoch keiner von ihnen untersteht.

1994 aber entstand das Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (CITMA) als leitendes Organ für den Bereich. Damit änderte sich die gesamte Institutions- und Rechtsphilosophie, und der COMARNA wurde aufgelöst.

Auch auf internationalem Terrain ereignete sich in jenen Jahren eine bedeutende Entwicklung im Umweltdenken und in der entsprechenden Gesetzgebung. 1992 fand der sogenannte Weltgipfel statt, und es wurden mehrere weltweite Abkommen - z. B. über die Biodiversität und den Klimawechsel - und andere Vereinbarungen getroffen, die Kuba mitunterzeichnete.

All dies führte dazu, daß das Gesetz Nr. 33 schließlich veraltet war, was durch die veränderte kubanische Realität noch betont wurde. Inzwischen gab es ausländische Investitionen (darunter auch in Branchen mit möglicherweise starken Auswirkungen auf die Umwelt, wie Bergbau, Tourismus u. a.), und es tauchten selbständige Gewerbetreibende auf und mit ihnen der Verkauf zahlreicher Artikel, deren Herstellung die Umwelt beeinträchtigen kann.

Eine neue Gesetzgebung wurde erforderlich. Seit längerer Zeit wird an einem Entwurf gearbeitet, der verschiedene Etappen durchlaufen hat und so weit fortgeschritten ist, daß er dem Parlament in Kürze vorgelegt werden kann.

Zur Zeit nimmt ein Autorenkollektiv im CITMA die Meinungen der verschiedenen betroffenen Einrichtungen

gegen entgegen, um letzte Details abzustimmen, und gemeinsam mit dem Rechtsausschuß der Nationalversammlung diskutiert es dann mit den Abgeordneten der einzelnen Provinzen das letzte Manuskript des Gesetzentwurfs.

Das Dokument befindet sich in einem fortgeschrittenen Stadium. Es enthält elf Kapitel und über 170 Artikel sowie Übergangs-, Sonder- und Schlußbestimmungen.

In seiner Essenz bezeichnet es die Naturressourcen als Nationalerbe, begründet die Souveränität des Staates über die Umwelt, legt die verwendeten Grundkonzepte fest und definiert die Pflichten im Umweltschutz als Verantwortlichkeit aller zentralen Einrichtungen und örtlichen Behörden.

Ziel des Gesetzes ist es u. a., die sozio-ökonomischen Aktivitäten auf Formen zu orientieren, die mit dem Umweltschutz vereinbar sind; Mechanismen für die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts zu schaffen; die Beteiligung der Bürger an der Bewahrung der Umwelt zu fördern und das Umweltbewußtsein der Bevölkerung zu entwickeln.

Die Tragweite des Gesetzes beruht darauf, daß die Einhaltung der darin enthaltenen Bestimmungen und der noch zu erlassenden ergänzenden Richtlinien für alle natürlichen und juristischen Personen verbindlich sind, sowie für alle Einrichtungen, in denen Erwerbsarbeit geleistet wird, unabhängig von ihren Eigenschaften. Das heißt, mit der Verabschiedung des Gesetzes wird ein sehr breites Spektrum von Aktivitäten erfaßt werden, die bisher noch nicht berücksichtigt wurden. Das Gesetz erteilt die Auflage, die Biodiversität, die Ökosysteme zu Land und zu Wasser, die Flora und die Fauna sowie die Atmosphäre zu schützen. Es legt eine umweltverträgliche Nutzung der Landschaftsressourcen und eine vertretbare Entwicklung des Tourismus fest, immer mit dem Ziel der Umweltbewahrung.

Ein Aspekt, dem ich sehr viel Bedeutung beimesse, ist, daß das Gesetz die Bürger des Landes berechtigt, jede beliebige Person oder Einrichtung anzuzeigen, die das Gesetz in irgendeiner Weise übertreibt. Außerdem ist die zuständige Behörde verpflichtet, den Bürger, der die Anzeige erstattet hat, über den Stand ihrer Bearbeitung zu informieren.

Dies bewirkt, daß sich nicht nur

das CITMA mit dem Schutz unserer Umwelt befaßt, sondern die Bevölkerung direkt mit einbezogen wird, denn unter ihr gibt es stets wachsame Personen, die bereit sind, im Sinne des Naturschutzes zu handeln.

Um es kurz zu sagen, mit der neuen Gesetzgebung werden unsere Rechtsmechanismen für den Umweltschutz auf den neuesten Stand gebracht. Wir erhalten damit ein wirksames Instrument zum Schutz und zur Bewahrung der Umwelt, das alle nutzen sollten - die einen, um es einzuhalten, und die anderen, um seine Einhaltung durchzusetzen -, damit das Leben fortbestehen kann.



Das Gesetz enthält u. a. auch Bestimmungen zum Schutz der Fauna

Zeitung aus Kuba und Lateinamerika

Ja,
ich bestelle

Granma INTERNACIONAL

für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM 6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungswiese gegen Rechnung per Bankinzug

Anschritt Meine Bankverbindung

Name Geldinstitut

Str./Nr. BLZ

PLZ/Ort Konto

Datum/Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abonnement nicht bis 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift Coupon an Verlag 8. Mai Granma PF 66, 12414 Berlin

Die Waffen übergibt man nicht kampflos

• Feierlicher Akt zur Übergabe von über 250.000 Unterschriften von Offizieren der Armee und des Innenministeriums zur Unterstützung der Revolution

OCTAVIO LAVASTIDA
- Granma Internacional

• "DIE Waffen der Revolution und des Sozialismus übergibt man nicht kampflos. Wir sind bereit, sie den USA zu übergeben, wenn sie herkommen, um sie uns, eine nach der anderen, zu entreißen, im Kampf Mann gegen Mann, mit allen Mitteln, einschließlich der Bajonette, bis zum Tod", äußerte Präsident Fidel Castro am 15. März auf dem feierlichen Akt zur Übergabe der Unterschriften unter die "Deklaration der Mambises des 20. Jahrhunderts".

Innerhalb der letzten Wochen unterzeichneten über 250.000 Offiziere der Bewaffneten Revolutionären Streitkräfte (FAR), der Reserve und des Innenministeriums (MININT) das Dokument in einem Prozeß, der sämtliche Einheiten der Armee und des MININT überall im Land einbezog. In Anspielung auf die Truppen des Unabhängigkeitskrieges im 19. Jahrhundert bezeichnete Fidel Castro diesen Prozeß als den zweiten Protest von Baraguá.

Bei dem feierlichen Akt am Fuße des Denkmals von José Martí auf dem Platz der Revolution, genau 119 Jahre nach dem bedeutenden Protest von Baraguá unter der Führung von Antonio Maceo, wurden Fidel und Armeegeneral Raúl Castro, Minister der FAR, 15 Bände mit Unterschriften übergeben. Der letzte Band wurde auch vom Präsidenten selbst und von Raúl signiert. Die Bücher, die von den Oberbefehlshabern der drei Armeen, dem Ersten Stellvertreter des Minister des MININT und von General Ulises Rosales del Toro,



Fidel und Raúl setzen ihre Unterschriften unter die "Deklaration der Mambises des 20. Jahrhunderts"

Oberbefehlshaber des Generalstabs, übergeben wurden, werden in der José-Martí-Gedenkstätte aufbewahrt.

Der Zeremonie, während der die "Deklaration der Mambises des 20. Jahrhunderts" gelesen wurde und Vertretungen der drei Waffengattungen vorbeimarschierten, wohnten praktisch alle Mitglieder des Politbüros, des Staats- und des Ministerrates bei. Weiterhin waren die Vorsitzenden gesellschaftlicher Einrichtungen des Landes, Helden der Republik und eine umfassende Vertretung von Befehlshabern der FAR und des MININT anwesend, die Fidel nach Beendigung seiner Rede begeistert applaudierten.

Nachdem Fidel die Geschichte der Aggression und Erniedrigung, die die Insel durch die USA erlitten hat, noch einmal dargelegt hatte, wobei er besonders auf die Entwarnung des Befreiungsheeres der Mambises während der US-amerikanischen Besatzung Ende des vergangenen Jahrhunderts einging, fragte er: "Welch wilder Kapitalismus wäre in der Lage in diesem Land 250.000 bis 300.000 Lehrer zu unterhalten? Welch verfallener Kapitalismus wäre in der Lage hier 62.000 Ärzte zu unterhalten?... Welcher Kapitalismus könnte sich den Sinn für Gerechtigkeit und Würde leisten, der in diesem Land vorhanden ist?"

Sowohl die Ansprache des Präsidenten als auch die des Divisionsgenerals Ulises Rosales del Toro enthielten überzeugende Antworten auf das kürzlich von Präsident Clinton genehmigte Dokument zum Kauf der Souveränität Kubas.

Vorbereitungstreffen in Havanna

MARELYS VALENCIA ALMEIDA
- Granma Internacional

• MIT der Teilnahme von Vertretern der Jugend aus 43 Ländern fand in Havanna das Zweite Internationale Vorbereitungstreffen der 14. Weltfestspiele der Jugend und Studenten statt, die von ihren Organisatoren bereits als eine Realität angesehen werden.

Im Laufe der vier Tage während der Analyse kamen die Teilnehmer dieses Treffens darin überein, das Geld des Internationalen Solidaritätsfonds vorrangig zu verwenden, um die Kosten für die Flugtickets der Jugendlichen aus den 48 ärmsten Nationen zu bestreiten, sowie jener Länder, deren Delegationen finanzielle Schwierigkeiten aufweisen.

Man beschloß, neben dem Bankkonto in Österreich ein weiteres Konto in Kuba zu eröffnen, das in Koordination mit dem Nationalen Vorbereitungskomitee dieses Landes Überweisungen an den Internationalen Fonds der Weltfestspiele vornehmen soll.

Das Vorbereitungskomitee Kubas informierte darüber, daß *Cubana de Aviación* den Transport von 5.325 Personen zu Vorzugspreisen garantieren werde und die Delegierten keine Zollgebühren zu entrichten brauchen. Um die Beförderung der restlichen Jugendlichen zu erleichtern, wird mit anderen internationalen Fluglinien über mögliche Preisreduzierungen sowie über



Charterflüge von bestimmten Orten aus verhandelt.

Vom 10. April an wird eine ständige Arbeitsgruppe des Internationalen Koordinierungskomitees in Havanna ihre Tätigkeit aufnehmen, um gemeinsam mit dem Nationalen Vorbereitungskomitee Kubas die Vorbereitungen kontinuierlich fortzusetzen.

Die kubanischen Spenden für die Weltfestspiele belaufen sich inzwischen auf fünf Millionen Peso. Die Griechen übergaben auf diesem zweiten Treffen 10.500 Dollar. Ihr Vertreter sagte, dies sei Ausdruck "einer Verpflichtung" der Jugendlichen dieses Landes, dem Kampf des kubanischen Volkes gegenüber.

Vamos a

CUBA

Kultur-, Sprach- und Individualreisen der Freundschaftsgesellschaft BRD - Kuba

Lebendiges Kuba

Kulturrundreise. Die Wurzeln kubanischer Künste. Havanna, Cienfuegos, Trinidad, Santa María del Mar. Aus dem Programm: u.a. Besuch des Hemingway-Museums, eines afrokubanischen Museums... Flug, 13 Ü/HP, sämtliche Transfers, DM 2295.-. Termine: 20.7., 16.8.

Workshop

Tänze lernen auf Kuba

Salsa, Son, Mamba, Cha-cha-chá, Rumba... Die einzigartige Möglichkeit, diese Tänze zu erlernen und mehr über das kubanische Lebensgefühl zu erfahren. Aktive Tänzerinnen und Tänzer des „Conjunto Folklórico Nacional de Cuba“ leiten diesen Workshop. 2 Wochen, mit Flug, Ü/F, Transfers, DM 2590.-. Termine: 20.7., 14.12.

Workshop

Tänze und Trommeln

Tanz: Son, Rumba, Salsa, Merengue, Tänze der Orishas; Trommeln: Batá, Tumbadores, Bongó, Campanas. Der Workshop wird von kubanischen TanzlehrerInnen und MusikerInnen geleitet. Lifemusik! 2 Wochen, Flug, Ü/F. Termine: in Havanna 15.6., 14.12., in Santiago de Cuba 20.7. DM 2250.-.

14. Weltjugendfestspiele in Kuba 26.7. - 2.8.

Unsere verschiedenen Reiseoptionen bitte anfragen!

ABChe - Sprachkurse

an der Universität Havanna. 2 od. 4 Wochen, mit kl. Begleitprogramm, Flug, Ü/HP, Transfers, inkl. Einschreibgebühren DM 2395.-. Termine ganzjährig, Beginn jeden ersten Montag eines Monats.

Neu! Kombination Spanisch-Kurse und Tänze lernen.

Vormittags Sprachunterricht an der Universität Havanna, nachmittags Tanzkurs. Flug, Ü/HP, Transfers, DM 2590.-. Termine ganzjährig. Beginn jeden ersten Montag eines Monats.

FG especial

Kuba individuell kennenlernen: 6 Tage Havanna Ü/F, 7 Tage Strand Ü/HP, 3 Informations-Besuche nach Wahl (Politik, Gesellschaft, Gesundheitswesen, Kultur) mit Übersetzung, Flug, DM 2050.-. Termine ganzjährig.

FG-Reisedienst, z. B.

Preiswerte Kuba-Flüge Ausarbeitung spezieller Gruppenreisen nach Absprache.

Weitere Angebote an Programmreisen z. B.:

Kuba zum Kennenlernen

Havanna, Pinar del Rio, Playa del Este. 1 Woche Programmrundreise, 1 Woche Strand. Eine Reise, die Information, Einblick in die kubanische Gesellschaft und Erholung miteinander verbindet. Flug, Ü/HP, sämtliche Transfers DM 2150.-. Termine: 6.7., 3.8., 7.9., 16.11., 21.12.

Der kubanische Osten

Menschen, Landschaft und Geschichte des Oriente. Santiago de Cuba, Bayamo, in die Sierra Maestra, Guantánamo, Havanna. 14 Tage, Flug, Ü/HP, sämtliche Transfers, DM 2490.-. Termine: 7.9., 5.10., 16.11., 21.12.

Fordern Sie unser Reiseprogramm 1997 an (gegen DM 3.- in Briefmarken). Weitere Informationen und Buchungen bei unserem Veranstalter:

Reisebüro Vacancia GmbH, Südstraße 27, 52064 Aachen
Telefon 0241/406435

ZOOM

TREFFEN MIT KIRCHENVERTRETERN

• HÖCHSTE Funktionäre der Parteileitung und der Regierung der Hauptstadt trafen sich mit Vertretern der hier ansässigen evangelischen Kirchen und jüdischen Gemeinden. Den Mittelpunkt der Zusammenkunft bildeten die gemeinsamen Interessen bei der Verteidigung der Einheit und der Revolution als Symbol eines zutiefst menschlichen Prozesses, der auf die Befriedigung der materiellen und geistigen Interessen der Kubaner gerichtet ist. Ähnliche Treffen fanden in allen Provinzen statt.

PÄDAGOGEN AUS DEN USA

• EINE Gruppe von Pädagogen aus den USA nahm gemeinsam mit kubanischen Lehrern an einem wissenschaftlichen Seminar über die Qualität des Bildungswesens und den Austausch praktischer Erfahrungen teil, das in der Stadt Manzanillo veranstaltet wurde. Die Koordinatorin der Gruppe von über 70 Dozenten aus zehn Universitäten, Sheryl Luisens, hob die Sachlichkeit und Vielfalt der Debatten hervor.

DIE ÄLTESTE FRAU KUBAS

• ELISA Robles, die als die älteste Frau Kubas galt, starb im Alter von 114 Jahren in ihrem Geburtsort Los Mangos de Santa Catalina in der Provinz Holguín. Bei ihrem Tod hinterließ sie über 200 Nachkommen.

ELOY RODRÍGUEZ -
Granma Internacional
FOTOS AHMED VE-
LÁZQUEZ



• SEIT AIDS im Jahre 1981 erstmals diagnostiziert wurde, ist die Anzahl der seropositiven und kranken Personen schwindelerregend angestiegen. Nach dem AIDS-Report der UNO sind im vergangenen Jahr 6,7 Millionen Menschen daran erkrankt und 21,8 Millionen mit AIDS infiziert gewesen. Die Infektionsgeschwindigkeit: 7.000 Personen pro Tag. Die Schätzungen für die Jahrhundertwende können nicht düsterer sein: über 40 Millionen Infizierte auf der ganzen Welt.

Das Traurigste an alledem ist vielleicht, daß über 90 % von ihnen - praktisch alle aus der Dritten Welt - nicht mal von der Möglichkeit träumen können, Zugang zur Kombination von Proteaseinhibitoren zu haben, die momentan als die am weitesten entwickelte Heilbehandlung angesehen wird.

Andererseits kann die Aufklärung über Vorbeugemöglichkeiten weder alle erreichen, noch sind alle in der Lage, sie zu verstehen. Wenn es auch surrealistisch klingen mag, es gibt Orte, an denen ein Kondom alles andere als ein Verhütungsmittel sein kann.

Grundsätzlich verweist all dies geradewegs auf die Suche nach dem besten Anti-Virus-Schutz, der uns bekannt ist: den Impfstoff.

Von über zwanzig getesteten Produkten - mehrheitlich aus den USA - berechnen circa zehn zu einer vagen Hoffnung.

Eines davon ist das Resultat der Forschungen, die fünf Jahre lang im Institut für Gentechnik und Biotechnologie vorgenommen wurden, in erster Linie im Nationalen Labor für AIDS-Fragen und im Institut für Tropenmedizin "Pedro Kouri" (IPK), die allesamt kubanische Einrichtungen sind.

Im Verlauf der ersten von insgesamt drei Phasen, denen das Produkt unterzogen werden muß, bevor es als Impfstoff anerkannt wird, weist es bisher keine Gegenanzeigen auf, die zum Abbruch der vor drei Monaten begonnenen klinischen Tests führen könnten.

INTERVIEW MIT DR. CARLOS DUARTE, LEITER DES KUBANISCHEN FORSCHUNGSPROJEKTS "IMPfstOFF GEGEN AIDS"

"Wir laufen nicht die geringste Gefahr der Ansteckung"

•Obwohl AIDS möglicherweise die Krankheit ist, über die man in kurzer Zeit am meisten in Erfahrung gebracht hat, bleibt sie weiterhin ein Rätsel, das noch kein Prototyp der bisher erprobten Impfstoffe lösen konnte. Der Gewinn eines Impfstoffes ist letztendlich der beste und billigste Schutz gegen die weltweite Jahrhundertepidemie, aber auch eine der größten Herausforderungen, die die Natur der Wissenschaft gestellt hat. Kubanische Wissenschaftler nahmen die Herausforderung an und testen seit mehr als drei Monaten ein Präparat am Menschen.

Nach Meinung von Epidemiologen des IPK haben die 24 jungen Wissenschaftler (und zugleich Mitarbeiter dieses Forschungsprojekts), die sich freiwillig angeboten hatten, um die Dosis verabreicht zu bekommen, keine ernsthaften Reaktionen gezeigt.

Dennoch bleibt der Prototyp eines Impfstoffs die große Unbekannte, und es wird noch einige Jahre in Anspruch nehmen bis sie ermittelt werden kann, wenn sie überhaupt ermittelt werden kann. Die Verantwortlichen bestehen darauf, daß es ein Fehler ist, vielleicht sogar ein Verbrechen, auch nur die geringste Hoffnung zu erwecken.

Der Biologe Carlos Antonio Duarte Cano, der Leiter des Forschungsprojekts "Impfstoff gegen AIDS", ist gerade mal 34 Jahre alt, und wahrscheinlich ist er heute der bekannteste Wissenschaftler in Kuba.

Während er wartet, bis er mit der

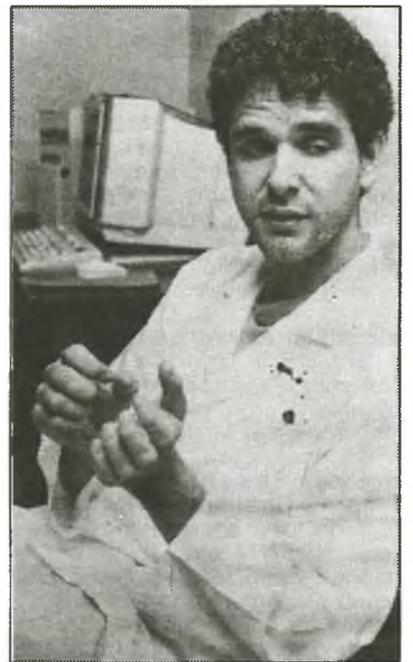
Blutentnahme an der Reihe ist, mit der das mögliche Auftreten von Antikörpern nach der Verabreichung der zweiten Dosis des Produktes herausgefunden werden soll, ist er ohne weiteres bereit, über den kubanischen Prototyp im speziellen zu sprechen, sowie über die Dunkelzonen, die die Forschungsarbeiten im allgemeinen noch immer umgeben.

Es besteht die weitverbreitete Meinung, daß jeder beliebige Prototyp eines Impfstoffes eine gewisse Ansteckungsgefahr in sich birgt. Ist das bei diesem Produkt der Fall?

"Im Unterschied zu den traditionellen Verfahren wird der Impfstoff der neuen Generation nicht auf der Grundlage von abgeschwächten oder toten Mikroorganismen hergestellt, sondern mit Hilfe von synthetischen Methoden, das heißt, entweder durch chemische Synthese oder mittels der Gentechnik, so daß nicht die geringste Gefahr besteht, sich mit dem Virus zu infizieren."

"Um den Impfstoff herzustellen, synthetisieren wir ausgehend von der genetischen Information des Virus ein Anti-Gen, ein Protein des Virus, das in einer Bakterie produziert wird. Es ist ein chimärisches oder künstliches Eiweiß, das sich aus verschiedenen Fragmenten einer Region zusammensetzt, die für die Wirksamkeit des Virus wichtig ist, der V-3-Region. Demzufolge ist es ein kleines Stück eines äußeren Proteins, das das HIV einsetzt, um in die Zelle einzudringen."

"Wir nahmen die V-3-Regionen der sechs repräsentativsten Virusstämme und setzten alle



künstlich zu einem Molekül zusammen, so daß eine Person oder ein Tier, wenn sie bzw. es mit diesem Protein immunisiert wird, Antikörper gegen die verschiedenen V-3-Regionen bilden müßte. Und diese Antikörper treffen irgendwann auf diese Region und verhindern, daß das Virus in die Zelle eindringt. Deshalb spricht man von neutralisierenden Antikörpern."

"Deshalb ist das Produkt absolut sicher, denn diese Regionen können unmöglich irgendeine Infektion hervorrufen, weder einzeln noch alle zusammengesetzt. Diese Region macht etwa 1 % des gesamten Virus aus."

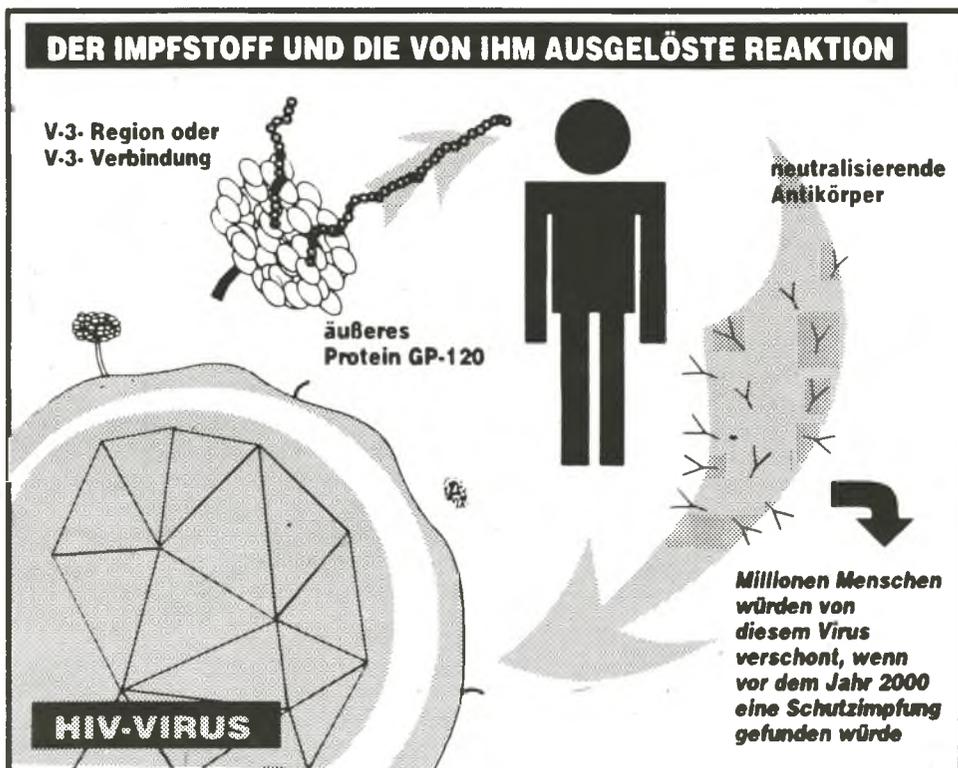
Kommen dabei wilde Virusstämme zur Anwendung, die bei Patienten isoliert wurden, oder in Laboratorien gewonnene?

"Wir verwenden die Information, die weltweit über die Stämme zur Verfügung steht, die in Kuba und anderen Gebieten auftreten, hauptsächlich in Nordamerika und Europa. Parallel zu dieser Arbeit am Impfstoff wurde eine genetische Charakterisierung der Stämme vorgenommen, die in unserem Land auftreten. Sie sind im allgemeinen denen Europas und Nordamerikas sehr ähnlich."

Der Impfstoff ist demnach gegen das Virus HIV-1 gerichtet?

"Ja."
"Man sagt, daß die neutralisierenden Antikörper mit Leichtigkeit auf Stämme einwirken, die im Laboratorium gewonnen wurden, nicht aber auf die wilden Stämme."

"Ja. Dies ist ein recht komplexes



Problem, auf das es bis heute noch keine Antwort gibt. Nicht einer der potentiellen Impfstoffe, die getestet wurden, hat die Viren neutralisieren können, die direkt vom Patienten gewonnen wurden (Primärisolierung). Deshalb ist dies tatsächlich einer der dunklen Punkte bei den Prototypen von Impfstoffen."

"Es gibt zwei Interpretationen dieses Problems. Eine besagt: Da diese Antikörper die Primärisolierung nicht neutralisieren, bietet das Produkt auch keinen Schutz. Und die andere: Der Laborversuch gibt nicht genau wieder, was im Organismus vor sich geht, denn um das Virus zu stimulieren, werden Substanzen eingesetzt, die nicht natürlich sind."

"Man hat auch Experimente mit Schimpansen vorgenommen, bei denen zwar keine Neutralisierung der Primärisolierung nachgewiesen werden konnte, bei den Affen aber das Virus nicht aktiv wurde."

"Bei alledem existieren noch viele Unbekannte, und es wird viel spekuliert. Es gibt verschiedene Wege, doch man weiß nicht, welcher der richtige ist."

Ein weiterer Nachteil, der hervorgehoben wird, ist die Unmöglichkeit, an Tieren den Schutz vor der Übertragung auf sexuellem Weg zu testen, die letztendlich die wesentlichste Übertragungsform des HIV ist.

"Ja, weil auf diesem Weg kein Tier angesteckt wird, außer dem Schimpansen, der mit einigen Stämmen infiziert wird, die Krankheit aber nicht entwickelt. Wenn wir die Wirksamkeit des Präparates an Tieren erproben könnten, wäre alles viel durchsichtiger, und man würde die Tests am Menschen mit mehr Sicherheit angehen. Das Einzige, was man bei Tieren nachweisen kann, ist, daß sie Antikörper bilden und das Virus neutralisieren."

Warum sind andere potentielle Impfstoffe gescheitert?

"Von einem totalen Scheitern kann nicht die Rede sein. Viele wurden in der Phase 1 aufgegeben; in einigen Fällen aufgrund von Abwehrreaktionen des Körpers, in anderen, weil die Laborversuche in bezug auf neutralisierende Antikörper vielleicht nicht vielversprechend genug waren."

"Verschiedene Isolierungen zu neutralisieren, ist vom Gesichtspunkt der Wandelbarkeit des Virus aus eines der Hauptprobleme."

"Solange keine Tests der Phase 3 zur Bestimmung der Wirksamkeit beim Menschen vorgenommen werden, kann das Wissen darüber, was geschützt wird und was nicht, auch keine Fortschritte machen. Da es weder Laborversuche noch verwertbare Tierversuche gibt, die vorhersagen, welchen Schutz eine Impfung bietet, ist es unumgänglich, die Risikogruppen dem Prototyp auszusetzen und auszuwerten, ob sich die Personen infizieren oder nicht. Deshalb muß in diese Phase investiert und Schlüsse aus ihr gezogen werden."

Wodurch unterscheidet sich das kubanische Produkt von den anderen?

"Der grundsätzliche Unterschied zu den Präparaten, die bisher die Phase 2 erreichten, ist der, daß jene aus den Proteinen bestehen, die sich aus der Hülle eines einzigen Stammes zusammensetzen, während unser Produkt, wie ich bereits sagte, sechs Virusstämme enthält, um auf ein größeres Spektrum von Virusstämmen eine umfassendere Antwort zu finden."

"Es gibt andere Präparate, die in der Phase 1 getestet wurden und die auf einer ähnlichen Idee wie der

unseren beruhen, aber sie werden auf der Grundlage synthetischer Peptide hergestellt, die zwar auch aus der V-3-Region stammen, aber kein rekombiniertes Eiweiß einsetzen."

"Wir denken deshalb, daß unser Präparat eine größere Wirksamkeit aufweisen kann, da alle Regionen in einem größeren Protein vereint sind."

Wie sehen die Ergebnisse aus?

"Dafür ist es noch zu früh, weil wir eben erst die klinische Phase begonnen haben. Sollte das Präparat unsere Erwartungen allerdings nicht erfüllen, werden wir andere Wege einschlagen. Eigentlich tun wir dies bereits, wir haben nicht alles auf diese erste Entwicklung gesetzt. Wir verfolgen auch andere vielversprechende Richtungen, wie im Fall der T-Zellen-Reaktion."

"Es liegen viele Meinungen und experimentelle Ergebnisse vor, die sich dafür verbürgen, daß die Zellreaktion, die ein weiterer Bestandteil der Reaktion eines Individuums ist, für den Schutz sehr wichtig sein kann."

"Der Antikörper blockiert die Wirksamkeit des Virus, und dann ist die T-Zellen-Reaktion in der Lage, die infizierten Zellen zu zerstören."

"Es existiert noch eine andere sehr bedeutende Arbeitslinie, die sich mit einer Kombination der beiden genannten beschäftigt. Dies ist eine sehr komplexe Variante."

"Wir forschen auch in anderen Richtungen, und möglicherweise wird das Ergebnis eine Kombination beider Arbeitslinien in einem Impfstoff sein. Sobald wir erste Ergebnisse vorliegen haben, werden wir sie auswerten, doch bisher verfügen wir nur über einen Impfstofftyp."

Wann könnten andere mögliche Prototypen bereitstehen?

"Wir verfolgen gleichzeitig zwei Arbeitslinien. Das will nicht heißen, daß beide zu einem Ergebnis führen. Wir denken, daß sie vielleicht 1999 in die klinische Phase eintreten könnten, und sie würden hauptsächlich vorbeugend wirken."

Hauptsächlich?

"Ich sage das so, weil immer die Möglichkeit besteht, ihre Wirkung therapeutisch auszuwerten, auch wenn die vorgenommenen Tests

keine vielversprechenden, ja nicht einmal günstige Ergebnisse ausweisen."

Haben Sie an Laborprojekten anderer Länder mitgearbeitet?

"Wir arbeiten mit verschiedenen Laboratorien zusammen. Beim Informations- und Materialaustausch arbeiten wir mit dem Schwedischen Institut für Infektionskrankheiten zusammen und mit dem Unternehmen Pasteur-Merieux in Frankreich, das ein gewaltiges Impfstoffprogramm besitzt und an einem Prototyp mit vielversprechenden Ergebnissen in bezug auf die Zellreaktion arbeitet. Auch mit internationalen britischen Einrichtungen arbeiten wir zusammen, die über einen Fonds verfügen, der Reagenzien und Material liefert."



Einen Monat nach Verabreichung der zweiten Dosis werden Blutproben entnommen, um die mögliche Produktion von Antikörpern zu erforschen

WARUM IST ES SCHWIERIG, DAS HIV LOSZUWERDEN?

Das HIV gehört zu den Retroviren, aber mit viel mächtigeren Waffen als alle anderen bekannten Viren. Es ist sehr wandelbar, was ihm erlaubt, die immunologische Überwachung ständig zu hintergehen. Im Falle eines Impfstoffes ist es notwendig, eine Reaktion gegen eine ganze Reihe von Virusmutationen zu präparieren.

Die Gene des HIV gestatten ihm ein beschleunigtes Wachstum und die Abtötung der infizierten Zelle, nachdem es sie ge-

zwungen hat, große Mengen von Viruspartikeln zu produzieren. Man geht davon aus, daß symptomfreie seropositive Patienten täglich über 2 Milliarden Viruspartikel produzieren können.

Über die Zellverschmelzung gelangt das Virus von einer Zelle in die andere, ohne auf die Antikörper zu treffen.

Es ruft eine Reihe bleibender Infektionen hervor, die in Abhängigkeit von der geographischen Region variieren, oben weil es die Makrophagen und die T-Lymphozyten CD4, die Hauptträger des Immunsystems, angreift.



GLOSSAR

Proteaseinhibitoren: Chemische Verbindungen (Polypeptide), die die Aktivität der Proteasen (Enzyme oder Fermente, die den Abbau von Proteinen katalysieren) eines Virus hemmen.

Anti-Gen: Substanz, die, einem tierischen Organismus zugeführt, die Bildung von Antikörpern auslöst.

V-3-Region: Wandelbarer Teil des Proteins der HIV-Hülle mit wichtigen Funktionen für die Vermehrung des Virus.

HIV: Human Immunodeficiency Virus. Man unterteilt in HIV-1 (kommt auf der ganzen Welt vor und ist in erster Linie für die länderübergreifende Epidemie verantwortlich) und HIV-2 (weniger aggressiv, in einigen Ländern Westafrikas lokalisiert).

T-Zellen: T-Lymphozyten, sehr wichtig für die Entfaltung der Immunantwort.

BEVOR EIN PRÄPARAT ZUM IMPFSTOFF WIRD...

• Bevor ein Präparat als Impfstoff anerkannt wird, muß es drei Forschungsphasen am Menschen durchlaufen. Hauptsächliches Ziel der ersten Phase ist es, die Impfreaktion zu prüfen, das heißt, ob es dem Empfänger Schaden zufügt. In dieser Etappe, die mehr als ein Jahr dauern kann, werden Freiwilligen vier Dosen des Präparates verabreicht. Es werden außerdem Blutentnahmen und andere immunologische Tests vorgenommen, um die mögliche Antwort der Antikörper zu messen.

In der Phase 2 werden die von der Testperson gebildeten Antikörper sowie ihre Toleranzreaktion weiter gemessen.

Um zu ermitteln, ob die gebildeten Antikörper vor einer Infektion schützen, existiert die dritte Phase, die schließlich die Wirksamkeit des Präparates bestimmt. In dieser Etappe wird mit einem großen Personenkreis gearbeitet, um zu vergleichen, ob das Auftreten der Krankheit zurückgeht, indem eine Gruppe mit einer anderen, der ein unterschiedlicher Impfstoff verabreicht wurde, verglichen wird.

Schließlich gelangt man zur vierten, der sogenannten erweiterten Phase, in der auf breiterer Ebene als zuvor, etwa in einer Stadt oder einer Provinz, getestet wird.

Damit ein Impfstoff als wirksam gilt, muß er dem Auftreten der Krankheit zu 70 - 80 % vorbeugen, auch wenn im Falle von AIDS 30 - 40 % als akzeptabel angesehen werden.

Sollte der kubanische Impfstoff die erwarteten Ergebnisse bringen, könnte er in sechs oder sieben Jahren bereitstehen.



Ein Teil der 24-köpfigen Wissenschaftlergruppe, die sich dem Test unterzogen hat

US-Bürger vor Gericht

• Im August 1996 war er wegen subversiver Tätigkeiten in Havanna verhaftet worden

• DER US-Bürger Walter Van Der Veer, Agent einer Terrororganisation aus Miami, der am 21. August 1996 wegen subversiver Aktivitäten in Havanna festgenommen worden war, ist den zuständigen Rechtsorganen übergeben worden, um sich für die von

ihm begangenen Delikte strafrechtlich zu verantworten.

Im Laufe der Untersuchungen wurde nachgewiesen, daß dieser äußerst gefährliche Söldner zu dem Zweck, die innere Ordnung und die Stabilität unseres Landes zu zerrütten, verschiedene militärische Gegenstände und Materialien illegal ins Land brachte, die von den US-Streitkräften benutzt werden. Er stellte Brandsätze her, führte Aktionen konterrevolutionärer Propaganda mit Materialien, die zum Aufbruch auffordern, und verfolgte terroristische Pläne gegen

sozioökonomische, religiöse und militärische Einrichtungen.

Sämtliche Aktivitäten Van Der Veers erfolgten unter der Leitung sowie mit der Unterstützung und Finanzierung der Terrororganisation *Frente Cubano de Liberación* (FCL = Kubanische Befreiungsfront), die auf dem Territorium der USA ansässig ist und ausgebildet wird, obwohl nach seiner Aussage und nach öffentlichen Erklärungen von Anführern und Anwälten einer anderen Gruppe gleichen Zuschnitts in Miami, bestätigt werden konnte, daß er ebenfalls den sogenannten *Comandos L* angehört.

Beide Gruppierungen sind paramilitärische Instrumente der annexionistischen Mafia, deren Mitglieder enge Beziehungen zur *Fundación Nacional Cubano-*

Americana (FNCA = Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung) unterhalten, einer Organisation, die häufig Gebrauch von terroristischen Methoden macht, wofür sie über Untergrundstrukturen verfügt. Bei mehr als einer Gelegenheit haben ihnen Kongreßabgeordnete kubanischer Herkunft, die diese Methoden befürworten, geholfen, sich der US-amerikanischen Justiz zu entziehen. Deshalb werden sie von den wichtigsten Köpfen dieser Gruppen immer wieder um Hilfe gebeten.

Bei der Verhaftung hatte Van Der Veer Instruktionen der FCL-Anführer aus Miami bei sich, die ihn anwiesen, die Ausführung der vorgesehenen terroristischen Pläne zu beschleunigen und auszuweiten, um zu versuchen, gegen die Ruhe, Stabilität und die Rechtsordnung unseres Volkes vorzugehen.

ROBAINA ÜBER DEN SPANISCHEN AUßENMINISTER MATUTES

Lügner und Erpresser

• Ein Verkehrsunfall soll zum politischen Problem hochstilisiert werden

• DER kubanische Außenminister Roberto Robaina bezeichnete am Donnerstag, dem 20. März, eine Äußerung seines spanischen Amtskollegen Abel Matutes über die vermeintliche Inhaftierung eines Touristen in Kuba, der in einen Verkehrsunfall verwickelt war, als arrogant, falsch und als Einmischung in die inneren Angelegenheiten, hebt eine Meldung von PL hervor.

Der kubanische Minister bezog sich vor der nationalen und internationalen Presse auf den Sachverhalt, daß der spanische Tourist Jesús Martín mit seinem Auto ein Motorrad rammte und es zu Fall brachte, wobei dessen junge Beifahrerin schwere Rückgratsverletzungen erlitt.

Robaina wies die Behauptung von Matutes über die Inhaftierung Martins zurück, indem er erläuterte, dieser sei lediglich auf der Polizeistation gewesen, um seine Aussage zu machen, und er warte jetzt im Hause kubanischer Freunde auf das entsprechende Gerichtsverfahren.

Als Robaina die falschen Behauptungen in der Erklärung von Matutes hervorhob, wies er darauf hin, daß ein Vorfall dieser Art in Übereinstimmung mit den kubanischen Gesetzen strafrechtlich verfolgt werde. Weiterhin fügte er hinzu, das spanische Konsulat in Kuba habe sich erst am Vortag, also nach diesen Äußerungen von Matutes, beim hiesigen Außenministerium für die Situation Martins interessiert.

Dem Konsul müßte erklärt werden, daß er keinen Inhaftierten sehen könne, einfach, weil Martín nie inhaftiert wurde, erläuterte er.

Robaina betonte, Matutes habe auf spanische Art und Weise im schlimmsten Stil der den Yankees eigenen Arroganz jetzt gesagt, man erwäge, den spanischen Bürgern abzuraten, nach Kuba zu reisen.

Robaina verlas Veröffentlichungen aus der spanischen Presse, die versichern, hinter der Haltung stehe Matutes das persönliche Interesse, die spanischen Touristen in die Ho-

tels umzuleiten, die er in der Dominikanischen Republik besitzt. In diesem Sinne äußerte sich auch der Geschäftsführer der spanischen Hotelkette TRYP.

Robaina wies ebenfalls zurück, der Aufenthalt Martins in Kuba werde genutzt, um ihn als Austauschobjekt für einen in Spanien wegen vermeintlichen Drogenbesitzes inhaftierten jungen Kubaner einzusetzen. Er bezeichnete diese Behauptung als respektlos.

Kuba habe diese Angelegenheit, wie es ihr zukommt, auf dem Konsularwege behandelt und sei in keinem Moment davon abgewichen. Ganz im Gegensatz zum Vorgehen der spanische Seite im Fall Martín, mit dem man sich erst befaßt habe, nachdem die Presse dem Konsulat Unaufmerksamkeit gegenüber diesem Bürger vorgeworfen habe, fügte er hinzu.

Robaina nahm Bezug auf die Drohung Matutes', alle Mittel der Europäischen Union zu mobilisieren, um die Freilassung von jemandem zu fordern, der sich definitiv in Freiheit befindet.

"Mehr als vier Jahrzehnte lang hat Kuba bewiesen, daß es weder vor Druck noch vor Erpressung einen Rückzieher macht. Und wenn es nicht vor der größten Weltmacht zurückgewichen ist, wird es dies noch viel weniger vor Anwältern auf Vorherrschaft tun", äußerte er.

An einer anderen Stelle seiner Ausführungen wies der kubanische Außenminister die Erklärung Matutes' zurück, auf der Insel sei man in bezug auf die Ernennung eines neuen spanischen Botschafters in Havanna möglicherweise hoffnungslos. Das Amt ist unbesetzt geblieben, seit dem Vorgänger, José Coderch, die Akkreditierung versagt wurde.

Nichts sei weiter von der Wahrheit entfernt, denn die Ablehnung der Akkreditierung sei sehr gut durchdacht gewesen, und man habe sie nie bereut, erläuterte er.

Einen Verkehrsunfall zu einem politischen Problem zu machen, so Robaina, heißt, sich auf die Seite des schlimmsten Feindes zu begeben. Er betonte, daß die spanischen Freunde die Garantien aller Art kennen, die Kuba seinen Besuchern gewährleistet, um ihnen einen glücklichen Aufenthalt zu bieten.

"Matutes hat mich einmal mehr dazu gezwungen, in einem Akt elementarer Gerechtigkeit mit den Völkern Kubas und Spaniens auf seine Behauptungen zu antworten; und in Zukunft werde ich, statt ihn *Seine Exzellenz Herr Außenminister* zu nennen, ihn als Lügner, Erpresser und jemanden, der sich in die inneren Angelegenheiten einmischte, bezeichnen müssen," sagte er abschließend.

CNN eröffnet Büro in Havanna

RODOLFO CASALS
- Granma Internacional

• DAS Außenministerium schätzt die Eröffnung des Büros der US-amerikanischen Fernsehstation CNN (*Cable News Network*) in Havanna als bedeutend ein. Es erhofft sich davon, daß die kubanische Realität nun objektiver direkt vom Ort der Geschehnisse aus präsentiert wird und nicht von anderen Städten aus, vor allem nicht aus Miami.

CNN erhielt im November 1996 von den kubanischen Behörden die Genehmigung, ihr Büro zu eröffnen, das sich in der 20. Etage des Hotels "Habana Libre-Tryp" im Zentrum der Hauptstadt befindet. Eine Woche wurde die erste Direktübertragung durchgeführt. CNN ist das erste in Kuba niedergelassene US-amerikanische Medium seit 28 Jahren.

Die Stellvertretende Sprecherin des Außenministeriums, Marianela Ferriol, sagte, Ted Turners Unternehmen erfülle alle gesetzlich vorgeschriebenen Anforderungen. Sie fügte hinzu, die Politik Kubas gegenüber anderen US-amerikanischen Presseorganen, die eine

ständige Vertretung in Havanna wünschen, sei deutlich und präzise.

Im Februar dieses Jahres habe Präsident William Clinton zehn Pressemedien seines Landes genehmigt, Büros in Kuba zu unterhalten, aber dies beeinflusse in keiner Weise die Entscheidung, die Havanna treffen werde.

Die Insel bearbeite die Gesuche und entscheide jeden einzelnen Fall souverän, ohne auf Druck irgendeiner Art zu reagieren. Außerdem scheidet von vornherein jedes Presseorgan aus, das sich zum Sprachrohr der feindseligen US-Politik mache.

In all den Jahren wurde das Interesse daran bekundet, daß US-amerikanischen Medien bei im Lande stattfindenden Ereignissen zugegen sind, vor allem, wenn ihre Reportagen die Realität objektiv wiedergeben.

In Kuba sind über 100 ausländische Korrespondenten akkreditiert und weitere 1.500 besuchten im vergangenen Jahr das Land, darunter ebenfalls US-amerikanische Berichtersteller.

Die CNN-Korrespondentin Lucía Newman sieht in Kuba das interessanteste Ziel ihrer Journalistenlaufbahn, und das Unternehmen werde hier die gleichen Maßstäbe anlegen wie in anderen Ländern, ohne jegliches Tabu.



Tourismustachleute besuchen die Insel

IRODOLFO CASALS
- Granma Internacional

• VOM 18. bis 25. April wird Kuba Ort zweier wichtiger Veranstaltungen des deutschen Tourismus sein.

Bei der ersten (vom 18. bis 21.) werden die 100 besten Verkäufer der Unternehmensgruppe LTU - Flüge, Hotels und Touristik-Service - als Anerkennung für ihre Leistungen in Havanna und Varadero empfangen und betreut.

Sie werden von 15 hohen Repräsentanten dieser Gesellschaft und einem Kamerateam begleitet.

Danach wird vom 21. bis 24. der Kongreß des Deutschen Reisebüroverbandes im Hotel Cohiba in der Hauptstadt stattfinden. Schwerpunkt der Tagesordnung dieser bedeutenden Tourismusorganisation aus der BRD ist das bessere Kennenlernen, die Förderung und die Vermarktung des kubanischen Produkts.

Die BRD zählt zu den vier ersten Entsendeländern von Touristen nach Kuba. 1995 besuchten 57.228 Deutsche die Insel, und 1996 waren es 80.185. In den ersten drei Monaten der jetzigen Saison kamen bereits 24.131 Urlauber.

Wirtschaftsreform innerhalb des Sozialismus

• Carlos Lage auf der
Abschlußsitzung des 4.
Runden Tisches der
Zeitschrift *The Economist*

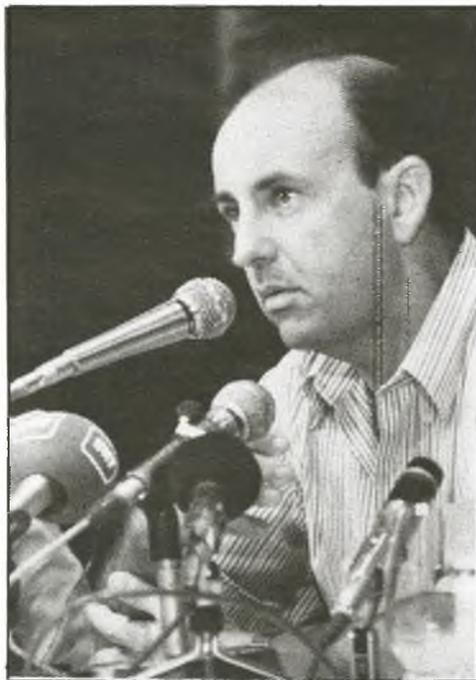
SUSANA LEE - für Granma Internacional

UM vierten Mal in diesem Jahrzehnt widmete die britische Zeitschrift *The Economist* Kuba eins der ca. 30 Fachseminare, die sie jährlich weltweit durchführt. Das Ziel dabei ist, die Beziehungen zwischen Geschäftsleuten und dem jeweiligen Land, in dem sie ihre Geschäfte tätigen, zu fördern und die Ergebnisse zu veröffentlichen (weltweite Auflage: zwei Millionen Exemplare).

Auch wenn die Auswirkungen des Helms-Burton-Gesetzes auf die finanzwirtschaftlichen Kreise unbestreitbar sind, fand die 4. Gesprächsrunde mit der kubanischen Regierung unter Beteiligung von rund 115 Unternehmern, Juristen, Analytikern und anderen Experten aus 20 Ländern, einschließlich den USA, statt. Diese erhielten innerhalb der auf der Tagesordnung stehenden Themen von den wichtigsten Behörden ausführliche Informationen über die Situation der kubanischen Wirtschaft und lernten die Erfahrungen von bedeutenden ausländischen Unternehmen, die sich in Gemeinschaftsunternehmen und anderen *Joint-Venture*-Formen mit Kuba zusammengeschlossen haben, aus erster Hand kennen.

Die Tatsache, daß die Sitzungen privaten Charakter trugen und wegen der fast logischen Bitte der Mehrheit ihrer Teilnehmer um Diskretion "hinter verschlossenen Türen" stattfanden, konnte jedoch nicht verhindern, daß sie uns gegenüber ihre Befriedigung zum Ausdruck brachten über die erzielte Verständigung mit Ministern und anderen kubanischen Funktionären in bezug auf die Wiederbelebung der Volkswirtschaft, die ausländischen Investitionen, das Banksystem, die freien Wirtschaftszonen, die Außenpolitik und die Auswirkung des Helms-Burton-Gesetzes. Das gleiche gilt für offene Geschäftsmöglichkeiten in den Bereichen des Tourismus, des Bauwesens und des Immobilienmarktes sowie der Finanzierungsquellen und der Versicherungen für den Handel und die Investitionen.

Es sei ein positives und ernsthaftes Seminar gewesen, das aufgrund der Bedeutung der Zeitschrift, die es sponsert, und aufgrund des erreichten Gedankenaustausches für Kuba sehr nützlich sei, schätzte Carlos Lage, der Vizepräsident des Staatsrates und Sekretär des Ministerrates, am Ende der Veranstaltung in einem Gespräch mit der Presse ein.



MEHR ALS 260 WIRTSCHAFTSVEREINIGUNGEN MIT AUSLÄNDISCHEM KAPITAL

Im Laufe der Gesprächsrunde wurde bekanntgegeben, daß Anfang 1997 über 260 Wirtschaftsvereinigungen mit ausländischem Kapital zugelassen waren und arbeiteten (davon 45 im Tourismus, 30 in der Erdölförderung, 5 in der Nickelindustrie, 33 im übrigen Bergbau, 85 in der Industrie und 12 im Transport- bzw. Post- und Fernmeldewesen). 42 von ihnen wurden nach der Verabschiedung des sogenannten Helms-Burton-Gesetzes gegründet. Außerdem bestehen 41 Verträge über Hotelbewirtschaftungen, die insgesamt 11.000 Zimmer umfassen, also mehr als ein Drittel der Zimmer, die für den internationalen Tourismus bestimmt sind.

Auf der Abschlußsitzung hielt Lage einen wichtigen Redebeitrag über Aspekte der finanzwirtschaftlichen Realität Kubas im Kontext einer keineswegs stimulierenden Entwicklung der Weltwirtschaft; über den anstrengenden Weg der wirtschaftlichen Veränderungen, den Kuba zurückgelegt hat, ohne sein sozialistisches Wesen aufzugeben; über den Rhythmus und die Natur dieser Umgestaltungen, weil "wir manchmal kritisiert werden, sie seien unzureichend und langsam", doch "sie hängen von unserer inneren Situation ab, von den sozialistischen Zielen, die wir verfolgen, und von der Notwendigkeit, unsere Existenz als Nation nicht aufs Spiel zu setzen, angesichts der Drohung eines mächtigen Nachbarn, der seine Absicht, uns zu kolonisieren, nicht verheimlicht".

An anderer Stelle seiner Ausführungen fügte er hinzu: "Wir haben innerhalb des Sozialismus eine Wirtschaftsreform eingeleitet, die Ausdruck des festen Willens ist, uns aktiv an der Weltwirtschaft zu beteiligen, indem wir die gegenwärtig vorherrschenden Regeln einhalten und dem Kapital, das bereit ist, mit uns zu gehen und legitimen Nutzen aus jeder beliebigen Investition zu ziehen, maximale Garantien bieten."

Mit neuem Namen zu höherem Umsatz

• US-amerikanische Einmischung versucht
Aktivitäten eines panamaischen Unternehmens
in Kuba zu unterbinden.

JOAQUÍN ORAMAS - Granma Internacional

• DIE Änderung des Firmennamens von *Motores Internacionales S. A.* in *Motores Internacionales del Caribe S. A.* in Kuba entspreche den Bedürfnissen des Unternehmens. Nach dem Verkauf der Vertriebsrechte für Fahrzeuge der Typen Lada und Kamaz für Lateinamerika, mit Ausnahme des kubanischen Marktes, an das russische Unternehmen AUTOBAZ habe man eine neue Struktur angenommen, sagte Martin Rodin, Präsident der neuen Firma.

Er schloß jeglichen Einfluß des Helms-Burton-Gesetzes auf diese Entscheidung aus, dessen Extraterritorialität er zurückwies, als er diese Erklärung abgab.

"Wir erhielten vom US-State Department ein Schreiben, in dem uns angekündigt wurde, man werde das Kapitel 3 des besagten Gesetzes gegen unser Unternehmen zur Anwendung bringen. Dem werden wir uns widersetzen. Wir verteidigen das souveräne Recht unserer Länder, Panama und Kuba, freien Handel zu treiben. Dieses Recht darf von keinem Drittland beeinträchtigt werden."

Rodin äußerte die Meinung, daß die Welthandelsorganisation der geeignete Rahmen für die Verteidigung dieses internationalen Rechts sein könnte.

Nachdem der Präsident der *Motores Internacionales del Caribe S. A.* bekanntgegeben hatte, die Verlegung des Sitzes der Firma in Kuba entspreche den Bedürfnissen, die sich aus der Zunahme ihrer Geschäfte auf der Insel ergeben, informierte er, das Verkaufsvolumen in Kuba habe im Vorjahr 62 Mio. Dollar erreicht, eine Zahl, die man 1997 zu übertreffen hoffe.

Die Firma vertreibt in Kuba Fahrzeuge von Mitsubishi, Kugellager der Marken Koyo, SKF und GPZ, und außerdem Ersatzteile für russische Fahrzeuge.

Auf der Veranstaltung, die im Hotel *Palco* stattfand, wurde das neue Lada-Modell 2110 vorgestellt, das künftig auf dem kubanischen Markt erhältlich sein wird.

Es handelt sich um eine neue Lada-Generation, die drei Modelle umfaßt, deren Produktion in diesem Jahr aufgenommen wurde.

Auf die Möglichkeiten des kubanischen Marktes zurückkommend, bestätigte Rodin, daß sein Unternehmen in den letzten Jahren insgesamt rund 30.000 Fahrzeuge auf der Insel verkauft habe; mit Verkaufszahlen, die jährlich zwischen 3.500 und 5.000 schwanken. Anschließend wiederholte er das Recht seiner Firma, ohne Einmischung von außen mit Kuba Geschäfte zu tätigen. Er verwies darauf, daß die *Motores Internacionales S. A.* das erste panamaische Unternehmen sei, dem von den USA mit Sanktionen gedroht werde, und versicherte, daß er bei der Zurückweisung dieser Einmischung die Unterstützung seiner Regierung, des Unternehmerverbandes der Freihandelszone und anderer Firmen erhalte.

Kanada unterstützt den Ausbau des kubanischen Steuersystems

• Beide Länder unterzeichnen
ein Abkommen, das Finanzierungen
in Höhe von fünf Millionen
kanadischen Dollar vorsieht

• DIE Regierungen Kanadas und Kubas unterzeichneten in Havanna ein Memorandum der gegenseitigen Verständigung, das den Ausbau des

Steuersystems der Karibikinsel fördern wird.

Das Abkommen, das von Raúl Taladrí, Vizeminister für Ausländische Investitionen, und Jean-Jacques Bastien, Geschäftsträger und Vertreter der Kanadischen Agentur für Internationale Entwicklung in Havanna, unterzeichnet wurde, sieht die Übergabe

von fünf Millionen kanadischen Dollar (rund 3,5 Millionen US-Dollar) in einem Zeitraum von drei Jahren an das Nationale Büro für Steuerverwaltung vor.

Diese finanzielle Hilfe soll hauptsächlich in Computer, technische Beratung und die Ausbildung des Personals investiert werden.

Nach Angaben von Taladrí wird es das Abkommen ermöglichen, die Umsetzung des neuen kubanischen Steuersystems

mit modernsten Mitteln vollständig zu unterstützen, indem es mit anderen Informatiksystemen im Landverbunden wird.

Bastien bestätigte, das beschlossene Dokument bringe den Willen Ottawas und Havannas zum Ausdruck, ihre Beziehungen weiterhin zu vertiefen.

JOAQUÍN ORAMAS
- Granma Internacional

DIE Zigarren werden ihre Liebhaber erfreuen und der Gesundheit zugute kommen, äußerte Präsident Fidel Castro auf einem Abendessen und einer Zigarrenauktion, die zum Abschluß der Feierlichkeiten anlässlich des 30jährigen Bestehens und des 15. Jahres der Vermarktung der berühmten Cohiba-Zigarren, der führenden Marke unter den Havannas in der Welt, im Nachtclub *Tropicana* in Havanna stattfand.

Fidel benutzte diese Formulierung, weil die Einnahmen aus diesem *cigar dinner*, das unter Zigarrenkennern bereits Tradition hat, für Krankenhäuser und andere Einrichtungen des Gesundheitswesens bereitgestellt werden. Diesmal betragen sie ca. eine Million Dollar. Ein Teil davon ist für die Guayasamín-Stiftung gedacht, um beim Bau der *Capilla del Hombre* (Kapelle des Menschen) eingesetzt zu werden, die von dem hervorragenden ecuadorianischen Künstler in Quito als sein Meisterwerk angesehen wird.

Während des Abendessens wurden Zigarrenkisten verschiedener Marken zu hohen Summen versteigert. Die erste Gruppe zu 60.000 Dollar, die beiden folgenden zu 40.000 und 45.000 Dollar; eine weitere zu 40.000 und die letzte, zur Unterstützung der Guayasamín-Stiftung, zu 130.000 Dollar. Die Zigarrenkisten waren von Präsident Fidel Castro und dem Maler Oswaldo Guayasamín signiert und mit einer Allegorie des ecuadorianischen Malers versehen.

Guayasamín gab eine kurze Beschreibung des monumentalen Werkes, das er in der ecuadorianischen Hauptstadt in einem architektonischen Ensemble über zwei Etagen mit einer Abmessung von 40 mal 40 Metern, gekrönt von einer sieben Meter hohen Kuppel mit einem Durchmesser von zehn Metern, ausführt. In der "Kapelle des Menschen" wird der Künstler Wandmalereien auf 2.500 Quadratmetern anfertigen. Der Tag der Einweihung der Kapelle werde der 1. Januar 2000 sein, kündigte er an.

Vor rund 700 Geschäftsführern, Vertretern von Vertriebsfirmen und aus dem Einzelhandel sowie Liebhabern der Cohiba-Zigarre aus 40 Ländern, die an den Veranstaltungen zum Jubiläum der bedeutendsten Zigarrenmarke teilnahmen, gab Präsident Fidel Castro einen Überblick über den Anbau und die industrielle Herstellung des berühmten Erzeugnisses.

Er begann seine Ausführungen, indem er daran erinnerte, daß er nicht rauche, da er seit Jahren die Kampagne unterstütze, die gegen diese Gewohnheit ankämpft. Er gab jedoch zu, daß er immer noch von einer guten Havanna träume, "wie man eben von etwas Verbotenen träumt". Seit sein Vater es ihm beigebracht hatte, habe er fast 50 Jahre lang geraucht.

Andererseits lobte der kubanische Staatschef die Arbeit der Erntehelfer und anderen Tabakarbeiter, die den Anbau und die Herstellung der Havannazigarre verwirklichen. Er informierte, daß allein in der Provinz Pinar del Río, der Wiege des besten Tabaks der Welt, 30.000 Hektar dieser edlen Pflanze angebaut werden. Desgleichen gab er bekannt, in anderen kubanischen Provinzen werde der Anbau dieser



Ahmed VELAZQUEZ

Wir verbinden Zigarren mit Gesundheit

• Präsident Fidel Castro nahm an einem Abendessen und einer Zigarrenauktion anlässlich des 30jährigen Bestehens der führenden Zigarrenmarke Cohiba teil

Pflanze ebenfalls mit qualitativ hohen Ergebnissen vorangetrieben.

Da es sich um einen Anbau handelt, der nicht mechanisiert werden kann, müssen in der Tabakbranche 100.000 Arbeitskräfte mobilisiert werden, fügte er hinzu.

Ein weiterer Punkt, der vom kubanischen Präsidenten angeschnitten wurde, war die große Nachfrage nach kubanischen Zigarren, die auf der Welt besteht und die von diesem Industriezweig nicht befriedigt werden kann. Es werde daran gearbeitet, die Produktion unter Beibehaltung der hohen Qualität des Erzeugnisses zu steigern. Für das Jahr 2000 beabsichtige man, eine Produktion von 200 Millionen Zigarren zu erreichen und eine steigende Tendenz aufrechtzuerhalten, so daß der Vorliebe der Raucher für die kubanische Zigarre Rechnung getragen werden kann.

Als er die Marktmöglichkeiten und die US-Blockade erwähnte, fand er anerkennende Worte für die anwesenden Zigarrenliebhaber aus jenem Land, die zu den Veranstaltungen des Cohiba-Jubiläums gekommen waren. Er bezeichnete

diese Tatsache als ein Zeichen der Freundschaft und der Vernunft.

Er gab dann auch einige Anekdoten über die in den USA herrschende Vorliebe für die kubanische Zigarre zum besten. Bevor Präsident Kennedy die Bestimmungen über die Blockade gegen Kuba unterzeichnete, wies er an, man möge die in den Läden Washingtons vorrätigen Kisten kubanischer Zigarren erwerben. Dies sei von Historikern belegt worden, sagte Fidel.

Er erklärte auch, wie die Cohiba-Zigarre entstand, von der er erfuhr, weil einer seiner Leibwächter sie häufig rauchte. Dieser erhielt sie von einem Zigarrendreher, der sie für den Eigenbedarf drehte. Dabei verwendete er eine ganz besondere Auswahl von Tabaken. Der Anfang sei bescheiden gewesen, unterstrich er. Es entstand eine Fabrik, die im gleichen Maße wuchs, wie die Vorliebe für diese Havanna, die in 30 Jahren zur berühmtesten Zigarrenmarke der Welt wurde.

Während der Feierlichkeiten zum Jubiläum der Cohiba besuchten die Zigarrenliebhaber die Fabrik, in der die berühmte Marke hergestellt wird, und sie reisten in die westliche Provinz Pinar del Río, wo sie die Hauptanbauggebiete besichtigten. Desgleichen führten sie eine Versammlung durch, auf der Vermarktungsstrategien bis zum Jahre 2000 vereinbart wurden, und sie beteiligten sich an einem Workshop für Marketing auf dem Tabakmarkt.

KURZBERICHTET

BRASILIANISCHE VERLUSTE DURCH PROTEKTIONISTISCHE BARRIEREN

• DIE protektionistischen Barrieren der Industrieländer für die wettbewerbsfähigsten brasilianischen Produkte verursachen jährlich Exportverluste von sechs Milliarden Dollar, wie aus wirtschaftlichen und diplomatischen Quellen Brasiliens hervorgeht. Der brasilianische Handel wies 1996 ein Defizit von 5,539 Milliarden Dollar auf.

URUGUAYISCH-ARGENTINISCHER KONFLIKT

• ARGENTINIEN und Uruguay werden der Prüfstand sein, der es ermöglichen wird, die Wirksamkeit des Mechanismus zur Lösung von Streitfragen im MERCOSUR auf die Probe zu stellen. Uruguayische Industrielle argumentieren, Argentinien habe unrechtmäßig vier Papiertypen auf seine Verbotlisten gesetzt, womit die Einfuhr dieser Erzeugnisse uruguayischer Herkunft auf den argentinischen Markt verhindert werde.

LÄNDER LATEINAMERIKAS UND DER KARIBIK ERFORSCHEN DIE NUTZUNG DER GEOTHERMIK

• IN 16 Ländern Lateinamerikas und der Karibik wurde ein Projekt für die Entwicklung der Geothermik in Angriff genommen, die bisher im energetischen Angebot der Region praktisch keine Beachtung fand. Die Geothermik oder Erdenergie ist in Lateinamerika, einer Region, die durch das Vorhandensein Tausender aktiver Vulkane und zahlreicher Geysire sowie anderer Thermalquellenformationen geprägt ist, eine reichlich vorkommende Quelle.

KOLUMBIEN VERSICHERT, DER PLAN ZUR HAUSHALTSKONSOLIDIERUNG-BEEINTRÄCHTIGT INTERNATIONALE VERPFLICHTUNGEN NICHT

• NACH Aussagen des kolumbianischen Ministers für Außenhandel wird das in seinem Land in Angriff genommene Programm zur Haushaltskonsolidierung die in der Andenregion bestehenden Handelsverträge nicht beeinträchtigen. Minister Moris Harf sagte, es hätten technische, politische und rechtliche Konsultationen stattgefunden, um unerwünschte Auswirkungen der Anpassungsmaßnahmen auf den Handel mit der Andengemeinschaft zu vermeiden.

FRANK DÍAZ DONIKIÁN -
für Granma Internacional

GENAU einen Monat nachdem die mehrfache kubanische Weltmeisterin im Tieftauchen, Déborah Andollo, auf Sardinien ihren letzten Weltrekord aufgestellt hatte, durchkreuzte ein Unfall auf der Insel der Jugend zeitweilig all ihre Pläne. "Das war meine größte Niederlage", gesteht sie. Der Jeep, mit dem sie fuhr, hatte sich überschlagen, und sie wurde unter dem Fahrzeug eingeklemmt, wobei ihre Leber verletzt wurde. Sie wurde operiert, und man befürchtete das Ende ihrer sportlichen Laufbahn. Aus diesem Grunde stürzten verschiedene Medien los, um auf alle mögliche Art nach Informationen über die Genesung der jungen Frau zu suchen, bis ihre Eltern jegliche Nachforschungen untersagten. Dann hüllte ein großes Schweigen den Fall Andollo ein.

Déborah befindet sich gegenwärtig erneut auf Sardinien, wo sie ihre ersten Trainingsübungen absolviert.

Hier geben wir ihr letztes Interview wieder, das sie am 21. Februar speziell für *Granma Internacional* gab.

• **BEVOR** sich Déborah Andollo vom Meer verschlingen läßt, pflegt sie sich von der Welt abzuwenden. Sie wendet an *Pranayamas* angelehnte Methoden an, um sich zu entspannen, mit Sauerstoff zu versorgen und den Herzrhythmus zu senken, bis sie tief in ihrem Innern eine Stimme vernimmt, die ihr zuflüstert: Los!

So stellt sie sich der unendlichen Tiefe. Man sagt, daß sich bei zwischen 60 und 90 Metern Tiefe das Blut im Brustkorb staut, um die Lungen und vor allem das Herz zu schützen, das dann sieben oder acht Mal pro Minute schlägt. Was für eine Beklemmung in diesen hundertsoundsoviel Sekunden!

"Aber nein, es ist ein unbeschreiblicher Genuß, eine Befreiung... eine besondere Gabe."

Ich halte mir noch einmal ihre Weltbestleistungen vor Augen: 85 Meter im Tauchen mit regulierbarem veränderlichem Ballast am 29. November 1995 und 110 Meter im Tauchen mit unbegrenztem veränderlichem Ballast am 16. Mai 1996, beide aufgestellt auf der kubanischen Insel der Jugend, 62 Meter im Tauchen mit konstantem Ballast am 5. Oktober 1996, aufgestellt auf der italienischen Insel Sardinien.

Auf was hast du verzichtet, um diese hervorragenden Leistungen zu vollbringen?

"Vielleicht auf ein wenig Privatsphäre."

...?

"Ich bin immer in Begleitung." Mein Blick fällt auf ein Foto in der Werbezeitschrift der *Cressi sub*, der italienischen Firma für professionelle Unterwassersport-Ausrüstungen, die die sportlichen Aktivitäten von Déborah sponsert. Dort erscheint sie zusammen mit den neun Mitgliedern ihrer Mannschaft:



Eine Frau ohne Grenzen

Sicherungstaucher, Helfer, der Arzt, ihr Trainer.

"Manchmal sehne ich mich einfach danach, allein zu sein, nicht aufzufallen, nicht beachtet zu werden."

Und was passiert, wenn du ein bißchen Zurückgezogenheit findest?

"Wenn ich zu Hause bin, freue ich mich an meinen Tieren, vor allem an meinem Boxer, den ich liebe. Ich höre auch jede Art Musik, von einer CD mit Harfenklängen bis hin zu anderen mit Salsa oder Diskomusik, während ich irgendeine Biographie oder einen erfrischenden Roman lese."

Freunde?

"Einzig und allein wenn sie geistig offen, progressiv, positiv... eben ihrer Zeit voraus sind."

Als Kind wolltest du so sein wie Isadora Duncan...

"Immer habe ich das Fehlen gesellschaftlicher Vorurteile an ihr bewundert."

Heute, mit 29 Jahren und als Diplomsporlerin auf dem Gebiet des Synchronschwimmens, ist Déborah die Frau, die das Reich Neptuns am meisten herausfordert. Wenn sie noch jemand übertrifft, dann ist es der Italiener Umberto Pelizzari.

- Was willst du sonst noch?

"Ich hätte gern ein Kind."

Würdest du es im Wasser zur Welt bringen?

"Wenn man mich lassen würde."

Omar Oramas, dein Trainer, sagt, daß sich der Tauchsport mit Langlebigkeit verträgt, aber...wie tief denn noch?

"Ich kenne meine Grenze nicht."

Jedes Mal, wenn Déborah Andollo ein Wettkampfziel erreicht und sehnsüchtig nach Luft schnappend an der Oberfläche auftaucht, wirft ihre Mutter Blumen ins Meer, um *Yemayá* zu danken.



"Sie ist mein Vorbild fürs Leben, wegen ihren Mutes."

Dann kommen die Hochrufe, die Umarmungen, und Déborah mit der Fahne ihrer Heimat, die auch ihr Vater standhaft verteidigt. So erscheint sie auf den Videos der verschiedenen internationalen Fernsehstationen, wenn sie von ihren Leistungen berichtet.

Doch wie es scheint, ist alles, was sie geleistet hat, noch nicht genug, damit sich diese Kubanerin, die ihrem Land und seinen Gewässern so viel Ruhm eingebracht hat, in irgendeinem Dezember unter den zehn besten Sportlern des Landes und Lateinamerikas wiederfindet, einfach weil es ihr zusteht, ohne besondere Anerkennungen, die gewöhnlich helfen,

6. LEICHTATHLETIK- HALLENWELTMEISTERSCHAFT

Aus der Asche zum Höhenflug

ELOY RODRÍGUEZ - Granma Internacional

• **WIE** der Vogel Phönix ist auch die kubanische Leichtathletik aus ihrer Asche von Atlanta neu erstanden und hat bei der kürzlich zu Ende gegangenen Hallenweltmeisterschaft in Paris einen glänzenden zweiten Platz erkämpft.

Die Goldmedaillen von Iván Pedroso im Weitsprung, Anier García im 60-Meter-Hürdenlauf und Joel García im Dreisprung sowie die Silbermedaillen von Aliecer Urrutia, ebenfalls Dreisprung, und Iván García im 200-Meter-Lauf platzierten die Insel zwischen den USA (erster Platz) und Rußland (dritter). Sie ermöglichten es damit außerdem, im Vergleich zur Weltmeisterschaft von 1995 in Barcelona noch eine Stufe höher zu steigen.

Die Abwesenheit einiger Weltstars bei der Pariser Meisterschaft konnte die Leistungen der Kubaner nicht im geringsten herabsetzen, die ebenfalls ohne die Olympiazweite Ana Fidelia Quirot und den Hochspringer Javier Sotomayor angetreten waren, der nach Atlanta zwar nachgelassen hat, aber zweifellos immer noch zu den Großen gehört.

Iván Pedroso, der 1996 in Atlanta ausgeschieden war, erwies sich, zumindest in diesem Jahr, als der Beste seiner Disziplin.

Nach 8,39 Metern in Moskau, 8,40 in Gent und 8,60 (Hallenweltrekord) in Lievin in Frankreich, betrat er den Sportpalast von Paris-Bercy mit dem Etikett des Favoriten. Er sprang schließlich 8,51 Meter. Damit übertraf er den Sprung des großen Carl Lewis um einen Zentimeter, mit dem dieser den olympischen Titel holte.

"Mein nächstes Ziel ist der Weltrekord im Freien, dieses Jahr in Griechenland", drohte Pedroso, dem 1996 bei der Weltmeisterschaft in Italien ein fabelhafter Rekord aberkannt worden war.

Obwohl er als sehr jung für eine so technische Probe wie den Hürdenlauf galt, war Anier García nach Paris gekommen. Zuvor war er Zeiten von 7,48 Sekunden in Birmingham und 7,52 in Sindelfingen, gelaufen und sein zweimaliger Sieg über den britischen Rekordler Collin Jackson bürgte für ihn. Mit einer Zeit von 7,48 Sekunden besiegte er Jackson nun noch einmal.

Anier lief außerdem nationalen Rekord und erreichte die drittbeste Zeit der Saison. Aliecer Urrutia, eine Entdeckung unter den Dreispringern, hätte in Paris gewinnen können, nachdem er Tage zuvor in der BRD überraschenderweise den Hallenweltrekord von 17,83 Metern aufgestellt hatte. Leider lag er drei Zentimeter hinter seinem Landsmann Joel García, der mit 17,30 Metern Gold gewann.

Trotz des sechsten Platzes hatte Iván García im 200-Meter-Finale in Atlanta Klasse und Perspektiven bewiesen. In Paris bestätigte er sie: Er wurde Zweiter mit 20,6 und stellte damit einen neuen nationalen Rekord auf.

Unter den Frauen belegte die Hochspringerin Ioanet Quintero den 5. Platz, und Yamilé Aldama endete im Dreisprung - obwohl sie einen neuen nationalen Rekord aufstellte - auf dem 6. Platz.

Die Hindernisläuferin Aliuska López, die sich bei den Ausscheidungsläufen verletzt hatte, Pedro Pavel García im Weitsprung und Niurka Montalvo gingen leer aus.



Szene aus dem Film *Clandestinos* (Im Untergrund), von Fernando Pérez



Titón (Tomás Gutiérrez Alea) bei den Dreharbeiten zum Film *Memo Mas del Subdesarrollo* (Erinnerungen an die Unterentwicklung)

HUNDERT JAHRE KINO IN KUBA

Eine Feuerwehrrübung die einen Flächenbrand entfachte

MIREYA CASTAÑEDA
Granma Internacional

• ALS der Franzose Gabriel Veyre 1897 die ersten Filmaufnahmen in Kuba mit dem Titel *Simulacro de incendio* (Feuerwehrrübung) drehte, konnte er nicht ahnen, daß er in einer einzigen Minute sowohl das Feuer des kubanischen Filmschaffens als auch der Anhänger dieser eben erst ins Leben gerufenen Kunstrichtung entfacht hatte.

Havanna, das auf seinen Internationalen Festivals des Neuen La-

teinamerikanischen Films 1995 und 1996 die Geburt der siebenten Kunst und ihren Einzug in diese Region gefeiert hat, konnte die erste Vorführung und Verfilmung auf der Insel natürlich nicht übergehen.

Zum wichtigsten Festakt wurde, dank der Initiative des Kubanischen Verbandes der Kinopresse unter dem Vorsitz des Kritikers Carlos Galiano, die Enthüllung einer Gedenktafel genau dort, wo sich die erste Begebenheit und praktisch auch die zweite zutrug.

Der am 15. Januar mit dem Dampfschiff *Lafayette* aus Mexiko gekom-

mene Veyre wählte als Ort für seine Aktivitäten einen der attraktivsten Anlaufpunkte der Hauptstadt aus, die Prachtstraße *Paseo del Prado*, an der sich noch immer das Hotel *Inglaterra* befindet (Prado, Ecke San Rafael), das damals luxuriöseste des Landes, indem er abgestiegen war.

Der "persönliche Vertreter des Hauses Lumiere von Paris" mietete den Raum der Vorverkaufskasse des damaligen Theaters Tacón (Prado, zwischen San Rafael und San José) - heute das *Gran Teatro* von Havanna -, um ihn in den ersten Vorführraum in Kuba zu verwandeln.

Veyre, der bereits zum Ende des vergangenen Jahrhunderts um die Bedeutung der Presse wußte, gab am 23. Januar zunächst eine Sondervorstellung für Journalisten von Presseorganen wie *El Figaro* und *El Diario de la Marina* und am nächsten Tag die erste öffentliche Vorführung.

Bei beiden Gelegenheiten führte Veyre Filme vor, die die Lumieres in Paris gedreht hatten, unter ihnen natürlich auch *El regador regado* (Der begossene Gärtner) und andere, die er selbst in Mexiko gedreht hatte.

Raúl Rodríguez, ein Kenner der siebenten Kunst, erinnerte während des Festakts im Portal des *Gran Teatro* daran, daß zwei der vorgeführten Filme von der spanischen Armee handelten, was damals ganz sicher Unbehagen hervorrief, da sich das Land inmitten des Unabhängigkeitskrieges gegen Spanien (1895-1898) befand.

Veyre war zweifelsohne ein verwegener Mensch. Eine Begebenheit in Havanna bezeugt dies:

An das für die Filmvorführungen ausgewählte Lokal schlossen sich auf der einen Seite das Theater Tacón und auf der anderen das Quartier der Handelsfeuerwehr an. Die Feuerwehrrübungen führten zu Ehren der spanischen Schauspielerin María Tubau einige Manöver durch, die sich Veyre nicht entgehen ließ. Er verweigerte diesen Vorfall mit seiner Kamera und drehte so den ersten Film in Kuba: *Simulacro de incendio* (Feuerwehrrübung), mit einer Dauer von einer Minute.

Hundert Jahre nach dieser Begebenheit ergriffen auch die Leute vom Film das Wort. Es sprach

der Regisseur Fernando Pérez (*Hello, Hemingway, Clandestinos; Madagascar*). "Ich tue das als kubanischer Filmschaffender", präzisierte er, "und da ich nicht dazu taugte, Reden zu verfassen, beschloß ich, als ich darum gebeten wurde, Bola de Nieve zu hören, um mich zu inspirieren."

Fernando Pérez bezog sich kurz, genial und überzeugend auf die Schwierigkeiten und Gefahren, denen das kubanische Filmschaffen und das der unterentwickelten Länder im allgemeinen ausgesetzt ist.

Er führte ein einfaches und schwerwiegendes Beispiel an. "Während Bola de Nieve *'Be careful, it's my heart'* sang, erinnerte ich mich an Daniel Díaz Torres, einen anderen kubanischen Filmmacher, der seinen fünften Streifen in Kuba dreht, der jedoch seine erste Koproduktion sein wird. Der deutsche Produzent, der sie finanzieren wird, sagte zu ihm, alles sei geregelt. Das einzige, worum er ihn bitte, sei, daß die Originaltonaufnahmen aus Vermarktungsgründen in Englisch gesprochen werden."

"Ich bin sicher", sagte Pérez, "daß Daniel in diesem Moment in Gedanken Bola jenes Lied singen hörte, in dem es heißt: 'Messie' Julián Martínez Vidal. Und er weigerte sich, den Vorschlag anzunehmen, denn die Gestalten seines kubanischen Films gestikulieren nicht auf Englisch."

"In dieser Zeit der neuen Wirtschaftsordnung, der Globalisierung und des Neoliberalismus scheint es, daß man auch dem Film eine einzige Ausdrucksweise - oder sollte ich besser Sprache sagen - vorschreiben will. Es ist nicht leicht, Filme zu machen. Es war nie leicht, Filme zu machen, vor allem nicht für uns, die Armen dieser Welt. Die harte Realität des letzten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts hat auch dem jüngsten kubanischen Filmschaffen Restriktionen auferlegt."

Er vertrat den Standpunkt, daß es das Wichtigste sei, filmen zu können, und daß jeder Film ein Beitrag zur Kultur des Widerstandes sein müsse. Diese bestehe darin, sagte er, gute Filme zu machen, für ein Publikum oder auch nicht, weil wir sonst, um es mit den Worten Titóns, des großen kubanischen Filmemachers Tomás Gutiérrez Alea zu sagen, wie jener Bariton dastehen würden, der in eine Landesfahne gehüllt auf die Bühne trat, um zu verhindern, daß ihn das Publikum auspfeife.

"Ich weiß nicht, ob der Franzose Gabriel Veyre Kuba ins Herz geschlossen hatte, als er uns in das Wunder des Films einführte. Wovon ich jedoch überzeugt bin, ist, daß sein Streifen *Simulacro de incendio* (Feuerwehrrübung) für immer dieses lodrende Feuer entfacht hat, das angesichts jeder lebendigen Probe des kubanischen Filmschaffens unsere Herzen zum Brennen bringt."

Das kubanische Filmschaffen bahnte sich seinen Weg, aber erst 1959, mit dem Sieg der Revolution, erfuhr es einen wirklichen Aufschwung. Der Film ist außerdem ein Erlebnis für die Zuschauer, die sich, dank der Tatsache, daß sie Filme aus aller Welt sehen konnten, und nicht nur aus Hollywood, in wahre Kenner verwandelt haben.

Das Internationale Festival des Neuen Lateinamerikanischen Films, das bereits seit fast 20 Jahren immer im Dezember stattfindet, ist ein weiterer Meilenstein für die siebente Kunst des Landes und des Kontinents.



USA

Kampagne multinationaler Konzerne gegen Wirtschaftssanktionen

PRATAP CHATTERJEE - IPS

• SAN FRANCISCO - Fünfunddreißig multinationale Unternehmen der USA werden im April eine Kampagne gegen die Wirtschaftssanktionen starten, die die Zentralregierung und örtliche Behörden über

Länder verhängt haben, die sie als "abtrünnig" bezeichnen.

"Einseitige Sanktionen sind unwirksam", versicherte Frank Kitteredge vom Nationalrat für Außenhandel.

Washington erhält einseitig Blockaden gegen Kuba und den Iran auf-

recht und fügte zu den Maßnahmen der internationalen Gemeinschaft gegen Libyen eigene Sanktionen hinzu. Unterdessen haben Bundesstaaten und Gemeindeverwaltungen des Landes den Boykott jeglicher Handelsbeziehung zu Birma und Nigeria verfügt.

"Man sehe sich einmal das Embargo an, das (die USA) gegen Kuba anwenden. Die Absicht war, (Fidel) Castro zu stürzen, aber es ist nicht gelungen", sagte Kitteredge, der ehemalige Geschäftsführer von *General Electric*.

Dagegen "kann das multilaterale Embargo wirksam sein", fügte er an, und nannte als Beispiel den Fall des Irak, der seit 1990 von der UNO sanktioniert wird; ursprünglich aufgrund seiner Invasion in Kuwait und später als Druckmittel, damit er auf seine Massenvernichtungsmittel verzichte.

Kitteredge wies darauf hin, daß die Handelssanktionen den US-amerikanischen Unternehmen hohe Kosten verursachen und die Arbeitsmarktgebeinträchtigen.

Die Gesetzgebung des Bundesstaates Massachusetts und Verfügungen mehrerer Städte Kaliforniens, Colorados und Wisconsin schließen jene Unternehmen, die weiterhin Geschäfte mit Birma tätigen, von örtlichen Auftragsvergaben aus.

Mehrere Großunternehmen wie *Apple Computer*, *Kodak*, *Motorola*, *PepsiCo* und *Walt Disney* haben sich aus Rangum zurückgezogen. Die Firmen, die dem Boykott jedoch nicht zustimmen, riskieren es, auf Aufträge aus den Bundesstaaten und Städten, die sich der Offensive gegen das Regime in

Birma angeschlossen haben, verzichten zu müssen.

Die Firma *Ericsson* aus Schweden informierte, daß sie aufgrund ihrer Präsenz in Birma als Bewerber um einen Auftrag über 40 Millionen Dollar für die Sanierung des Notfall-Kommunikationssystems von San Francisco ausschied.

Das schwedische Unternehmen erwägt jetzt die Möglichkeit, die Gerichte einzuschalten.

Bill Lane, der Vertreter des multinationalen Konzerns *Caterpillar* in Washington, hob hervor, sein Unternehmen habe die Möglichkeit des Verkaufs von Motoren nach Kanada eingebüßt, weil ein Teil dieses Exports für ein Land im Nahen Osten bestimmt war, das von den USA sanktioniert wird. Der Kunde zog es dann vor, die Motoren bei einer deutschen Firma zu erwerben.

Caterpillar ist eines der Unternehmen, die sich am stärksten für die Kampagne des Nationalrats für Außenhandel (NFTC) gegen das System einseitiger Sanktionen engagieren, ebenso die Firma *Dresser International*, die Bohrausrüstungen für die Erdölbranche herstellt.

Der NFTC beabsichtigt mit seiner Kampagne der Öffentlichkeits-"Erziehung", die Auswirkungen der Sanktionen bekanntzumachen und die politischen Verantwortlichen Washingtons unter Druck zu setzen.

Das Programm, das Mitte April in die Praxis umgesetzt werden soll, wird unterstützt von der Anwaltskanzlei *Hogan Hartson*, der Firma für Public Relations *Wexler* und des Nationalen Verbandes der Manufakturindustrie, einer einflußreichen Unternehmergruppe.

Young-Plan: Mehr Macht über Puerto Rico

• Die Unabhängigkeitsbewegung ist entschlossen, die Realisierung des Entwurfs zu vereiteln und einen

OCTAVIO LAVASTIDA - Granma Internacional

• "STATT Maßnahmen für die Entkolonialisierung und Unabhängigkeit des Landes zu enthalten beabsichtigt der Young-Entwurf im Kern, die Herrschaft und die Kontrolle der USA über Puerto Rico zu festigen", klagt in Havanna Néstor Nazario, Vizepräsident der Neuen Unabhängigkeitsbewegung, an.

Dieses Papier, das im Abgeordnetenhaus der USA vorgelegt wurde, sei vom annexionistischen Sektor initiiert worden, und sein Autor, der Abgeordnete Don Young aus Alaska, habe seine Unterstützung für die Option der Annexion nicht verheimlicht, präzisierte Nazario.

Technisch sieht der Young-Plan vor, 1998, genau 100 Jahre nach der Yankee-Invasion in Puerto Rico, einen Volksentscheid durchzuführen, dessen Ergebnis die Beziehungen zwischen Puerto Rico und den USA bestimmen soll.

Aber "er begünstigt deutlich die Annexion und beinhaltet nicht ein Element und auch keine der Mindestanforderungen, die die Internationale Gemeinschaft festgelegt hat, damit ein unter Kolonialherrschaft stehendes Volk sein Recht auf Selbstbestimmung frei ausüben kann", äußerte



Nach dem vorliegenden Entwurf verpflichtet sich der US-Kongreß noch nicht einmal, den Willen der Puertoricaner zu respektieren, klagte Nazario an

Nazario, der hinzufügte, daß nach dem Plan der US-Kongreß nicht einmal die Verpflichtung eingehe, den Willen der Puertoricaner zu respektieren.

Deshalb sei das Schlimmste am Young-Papier, daß es letztlich darauf hinauslaufe, Puerto Rico dem Territorium der USA einzuverleiben, äußerte der Führer der Unabhängigkeitsbewegung nachdrücklich und ernannte daran, daß sein Land zwar

gegenwärtig ein US-Territorium sei, aber nicht in sie integriert ist.

Während einer Pressekonferenz im Sitz der Neuen Unabhängigkeitsbewegung sagte Nazario ernsthafte Hindernisse für die Annexion der Insel voraus:

"Trotz dieser 100 Jahre währenden Kolonialzeit wird Puerto Rico weiter eine lateinamerikanische, karibische, eine Mischlingsnation sein..., in der über 80 Prozent der Bevölkerung nicht englisch sprechen. Im Gegensatz zu dem, was man annehmen könnte, haben sich die Zentren der kulturellen Entwicklung Puerto Ricos ebenso wie das Nationalgefühl gefestigt. Und das ist die größte Klippe, die die Annexionisten zu überwinden hätten", urteilte Nazario, außerdem müßten sie sich mit den Kreisen der puertoricanischen Gesellschaft auseinandersetzen, die bereit sind, diesen Plan zu boykottieren.

Vor allem jetzt, wo es eine starke Kampagne gegen Einwanderer und Latinos und eine wachsende Ausländerfeindlichkeit gibt, fragen sich zahlreiche Kreise innerhalb der USA, ob ihr Staat in der Lage sei, eine andersartige Nation

in ihr Territorium einzugliedern, und gleichzeitig geben sie zu bedenken, zu welchem Preis dies geschehen wird.

Nazario ist der Ansicht, die Annexionisten wissen dies und schlagen deshalb eine langfristige Strategie vor, die darin besteht, vorerst den Charakter des Freien Assoziierten Staates beizubehalten, der über viele Jahre aufrecht erhalten werden kann, auch wenn der Wortlaut des Young-Planes auf die Aufhebung dieses Status hinausläuft.

DIE POLITISCHEN GEFANGENEN IN DEN USA

"Wir von der Unabhängigkeitsbewegung sind entschlossen, den Young-Plan zu vereiteln und gleichzeitig unsere Anstrengungen auf die Schaffung eines wahren Entkolonialisierungsprozesses zu richten", bekräftigte Nazario und äußerte, daß es ein Beweis für den guten Willen der USA wäre, wenn die 15 politischen Gefangenen aus Puerto Rico, die sich in US-amerikanischen Gefängnissen befinden, freigelassen würden.

"Wir haben für dieses Jahr das Ziel, daß sich die Vereinten Nationen anhand einer Resolution erneut zum Fall Puerto Rico äußern", kündigte Nazario an, "dann das zu Ende gehende Jahrzehnt trägt die Bezeichnung *Gegen den Kolonialismus, für die Internationale Gemeinschaft*. Und aus diesem Grunde werden wir in die Offensive gehen und gleichzeitig diesen neuen Plan anklagen und vereiteln."

Der Repräsentant aus Puerto Rico beendete seine Ausführungen, indem er auf die wachsende zentralstaatliche und militärische Präsenz der USA in Puerto Rico hinwies, wo das Pentagon die Anzahl der "nicht verhandelbaren" Militärstützpunkte auf zehn erhöht habe. Die Kriegsmarine plane, im Süden ein modernes Radarsystem zu stationieren, und das FBI drohe damit, sein Personal zu verdoppeln.

Mit dem Abzug des Südkommandos aus Panama werde die Anzahl der militärischen Einrichtungen der USA in Puerto Rico weiter anwachsen. Sogar der Bundesgerichtshof des Staates im Norden zwingt den Bürgern der Kolonie seine Gesetze auf, wie die Todesstrafe, die in der puertoricanischen Verfassung nicht existiert.



Unser Amerika



ZUSAMMENGESTELLT VON CINO COLINA

JAMAICA

Abschied vom Kämpfer für die Armen

• NACH seiner Teilnahme am Begräbnis des ehemaligen Premierministers Jamaikas, Michael Manley, der von seinem Volk Kämpfer für die Armen genannt wurde, kehrte Präsident Fidel Castro nach Havanna zurück, wo er vom Minister der Revolutionären Bewaffneten Streitkräfte, Armeegeneral Raúl Castro, und anderen Mitgliedern des Politbüros der Partei empfangen wurde.

Fidel war nach Kingston gereist, um neben bedeutenden Persönlichkeiten aus ca. 40 Ländern der Beisetzung des verstorbenen Staatsmannes beizuwohnen. Nach einer Zeremonie in der Kathedrale der Heiligen Dreifaltigkeit, bei der 16 Priester unterschiedlichster Glaubensrichtungen Trauergottesdienste für Manley hielten, wurde er im Park der Helden bestattet.

Draußen vor der Kirche hatte sich eine Menschenmenge versammelt, die Gesänge anstimmte und die Anwesenheit des kubanischen Staatsoberhauptes mit lauten Rufen begrüßte.

Von der Katholischen Kirche aus wurde der mit der Staatsflagge verhüllte Sarg unter dem Geleit von 8.000 Uniformierten, an der Spitze die Armee und die Polizei, zum nahegelegenen Park der Helden getragen, in dem sich die Gruft der Familie Manley befindet. Premierminister Percival Patterson legte einen Kranz vor dem Grabmal nieder, ihm folgte der kubanische Staatsschef, der als erster ausländischer Würdenträger das Gedenken des verstorbenen jamaikanischen Führers und dreimaligen Premierministers dieses Landes ehrte.

Während einer Feierstunde zum Gedenken an Manley trug sich Fidel in das Buch der Trauergäste ein.

Unter den anwesenden Regierungsvertretern befanden sich ebenfalls der Präsident Haitis, René Preval; der Premierminister von Antigua und Barbuda und Präsident der CARICOM, Lester Bird; der Premierminister von Trinidad und Tobago, Basdeo Panday; der Präsident des Parlaments von Guyana, Derek Jagan; der ehemalige Präsident Venezuelas, Carlos Andrés Pérez; der ehemalige Bürgermeister von Atlanta, Andrew Young, sowie Vertreter aus Spanien, Kanada, den USA, Japan,



Gemeinsam mit anderen karibischen Staatsmännern und jamaikanischen Persönlichkeiten nahm Fidel am Trauergottesdienst und der Beerdigung Manley teil



Am Rande der Trauerfeier traf Fidel mit Percival Patterson, Premierminister von Jamaika, zusammen

China, Italien, Nigeria, Argentinien, Brasilien, Costa Rica, Honduras, Panama, Chile, Indien, Holland, Rußland, Südkorea, Mexiko, Peru und der Europäischen Union.

Es waren ebenfalls Persönlichkeiten wie der islamische Führer der USA, Louis Farrakhan, der Schauspieler und Sänger Harry Belafonté u. a. zugegen.

Michael Manley war ein Freund Kubas und förderte die Beziehungen der englischsprachigen Länder der Karibik zu Havanna. Unter seiner Regierung wurden die diplomatischen Beziehungen aufgenommen, die mit mehreren Besuchen von ihm in Kuba und mit dem Besuch Fidels 1977 in Kingston vertieft wurden.

Doppelter Schlag für die Karibik

CARICOM

• DIE Karibische Gemeinschaft (CARICOM) wurde mit einem Schlag von doppelter Trauer erfaßt. Der Tod riß zwei Vorkämpfer der englischsprachigen Karibik, zwei Architekten der Unabhängigkeit aus dem Leben: Michael Manley aus Jamaika, und Cheddi Jagan aus Guyana.

Die Ironie des Schicksals wollte, daß nur wenige Stunden nach dem Ableben des guyanischen Präsidenten Jagan auch Manley im Olymp der großen politischen Kämpfer der Antillen Einzug hielt, dem Ehrenplatz, an dem bereits andere Staatsmänner seines Schlags ruhen, wie Eric Williams aus Trinidad und Tobago und Errol Brown aus Barbados, betonte Prensa Latina.

Der ehemalige jamaikanische Premierminister starb mit 72 Jahren an Prostatakrebs, dem er mehrere Jahre lang mutig getrotzt hatte. Das guyanische Staatsoberhaupt erlag einem Herzleiden.

Die US-amerikanische Presse enthüllte Destabilisierungspläne, die zwischen 1976 und 1980 von der CIA gegen die Manley-Regierung als Strafe dafür ausgearbeitet worden waren, daß Jamaika das von Südafrika überfallene Angola unterstützte und enge Beziehungen zu Kuba unterhielt.

Jagan war Anfang der 60er Jahre das gleiche Schicksal widerfahren, als die CIA eine Bewegung anstiftete, um ihn vor der Ausrufung der Unabhängigkeit Guyanas von Großbritannien aus der Regierung zu entfernen.

Percival James Patterson hatte seit 1992, als der Krebs im Körper des jamaikanischen Staatsmannes die Oberhand gewann, Manleys Nachfolge angetreten.

In Georgetown wird der 53jährige Chemieingenieur Samuel Hinds bis zu den Wahlen im März 1998 an die Stelle des verstorbenen Generalsekretärs der Fortschrittlichen Volkspartei (PPP) Guyanas treten.





EL SALVADOR

Globalisierte Textilproduktion

• IN El Salvador bahnt sich eine Auseinandersetzung zwischen den Regierungsbehörden und den Gewerkschaften um die Präsenz der immer mehr werdenden sogenannten "Läden des Schweißes" (Sweatshops) im Lande an.

Die Exporte dieser "Läden", auch bekannt als *Maquilas* (d. h., Textilbetriebe, in denen anderswo erworbene Materialien zu Fertigprodukten verarbeitet werden), erfuhren in den vergangenen sieben Jahren einen durchschnittlichen Zuwachs um 46% pro Jahr und wurden damit zum wichtigsten traditionellen Exportartikel. 1990 hatten sie einen Umsatz in Höhe von 81 Millionen Dollar gemacht, während der Umsatz allein von Januar bis November 1996 auf insgesamt 710 Millionen stieg, meldet Notimex.

Außerdem wird angeführt, mit diesen Textilbetrieben seien 29.000 Arbeitsplätze geschaffen worden - so die Meinung der Banco Central de Reserva -; und aus diesem und anderen Gründen genießen sie völlige Zollfreiheit für den Import von Maschinen, Ausrüstungen, Werkzeug u. a.

Aber die Gewerkschafter argumentieren, daß die Arbeitsbedingungen, die den Beschäftigten aufgezwungen werden, unmenschlich sind. Und weil sie in El Salvador auf taube Ohren stießen, reiste eine Delegation in die USA, wo es ihr gelang, sich im Unterhaus des Kongresses Gehör zu verschaffen.

Dort klagten sie vor allem über den Zwang, täglich zwölf Stunden arbeiten zu müssen und daß die Arbeitszeit manchmal bis Mitternacht ausgedehnt wird; über die Aufseher, die die Beschäftigten ständig beschimpfen und mißhandeln und ihnen gleichzeitig verbieten, sich zu ihrem Schutz in irgendeiner Weise zu organisieren, und daß in einigen dieser Betriebe den dort Arbeitenden - in ihrer Mehrheit Frauen - nur zweimal am Tag erlaubt wird, die Toilette aufzusuchen.

Als die Arbeiter der Kleiderfabrik GABO Lohnerhöhungen und andere Verbesserungen forderten, antwortete die Leitung in der gewohnten Art und Weise: Sie schloß den Betrieb und entließ 400 Personen, ohne die Schulden gegenüber den Banken, dem öffentlichen Dienst oder dem Personal zu begleichen.

Da diese Betriebe keine feste Infrastruktur haben, schließen sie von einem Tag auf den anderen ohne Vorankündigung, und das Kapital sucht sich einen Ort, an dem die Arbeitskraft genauso billig oder noch billiger ist als am vorherigen Standort. Oft beklagen sich die Salvadorianer über das Abwandern dieses Kapitals nach Honduras

oder in den mexikanischen Süden, wo, so unvorstellbar es auch klingen mag, die Löhne noch niedriger und die Ausbeutung noch größer sind.

Die salvadorianischen Behörden bestätigen, daß sich die Probleme der "Läden" unverhältnismäßig stark entwickeln, und sie sehen diese Ortswechsel mit Schrecken. Deshalb brachten die jüngsten Beschwerden im Unterhaus des US-Kongresses gereizte Reaktionen hervor. "Ich kann dazu nur sagen, daß sie unmenschliche Verräter sind, die die salvadorianische Familie unter Druck setzen", stellte Präsident Armando Calderón Sol in Erklärungen für die Zeitung *El Diario* fest.

Die Existenz der "Läden des Schweißes" oder *Maquilas* trägt der sogenannten wirtschaftlichen Globalisierung Rechnung, indem Industriezweige, die in den Industriestaaten unrentabel geworden sind, abwandern. So sucht etwa die Textilindustrie nach sehr billigen Arbeitskräften. Entsprechend wandert das Kapital dieser im Rückgang befindlichen Sektoren nach Mittelamerika und in einige Länder der Karibik ab, während der Einzelhandel Lieferverträge mit asiatischen Unternehmen abschließt, die sich in dieser amerikanischen Region etabliert haben.

Der Preis der Arbeitskraft in Mittelamerika schwankt zwischen 1,35 Dollar in Costa Rica und 0,40 Dollar im Süden Mexikos, während in den USA der Stundenlohn 17,30 Dollar beträgt. In Nicaragua, wo die Einrichtung von *Maquilas* erst kürzlich erfolgte (es gibt bereits 18 Unternehmen mit ca. 11.000 Arbeitern), wird diese Branche als der einzige dynamische Wirtschaftszweig angesehen. 1996 hatte sich der Export von Bekleidung mehr als verdoppelt; der Stundenlohn liegt in diesem Land bei 0,50 Dollar.

Die Salvadorianische Gesellschaft der Bekleidungsindustrie stellt fest, daß der Export dieser Textilbetriebe von Januar 1995 bis Juli 1996 in Nicaragua um 104%, in Haiti um 90%, im Süden von Mexiko um 39%, in Honduras um 31% und in El Salvador um 23% gestiegen sei, während er in Kolumbien um 15% und in Costa Rica um 6% gesunken sei. Wie man daran sehen kann, ist der Anstieg in jenen Ländern größer, in denen der Lohn der Beschäftigten niedriger ist.

Auf dem Papier wird von den Textilbetrieben verlangt, daß sie kein Personal unter dem festgelegten Arbeitsalter einstellen, die Hygienebestimmungen und die Grundanforderungen an die Arbeitsplätze einhalten und daß sie die geleisteten Überstunden bezahlen. Aber Theorie und Praxis gehen sehr weit auseinander. Der Mißbrauch und die Ungerechtigkeit nehmen mit dem Wirtschaftswachstum zu, die Regierungsbehörden machen Zugeständnisse und nehmen zugunsten der Textilbetriebe Reformen am Arbeitsgesetz vor. Mit anderen Worten, der Mangel an Arbeitsplätzen und Mitteln sowie die Korruption drohen, mehr Gewicht zu haben, als das Gesetz.

ECUADOR

Wenig Änderungen

• AUCH wenn die Absetzung des Präsidenten Abdalá Bucaram noch im Gespräch ist, wird über die gegenwärtige Lage dieser Andennation einen Monat nach den damit zusammenhängenden Ereignissen kaum noch berichtet, wahrscheinlich, weil sich wenig geändert hat.

Ende Februar gab die Übergangsregierung von Fabián Alarcón bekannt, daß einige der von Bucaram angeschobenen wirtschaftlichen Maßnahmen, wie die Erhöhung der Stromtarife und des Preises von Flüssiggas für Haushalte (nur um 100%) sowie die Aufhebung der Befreiungen von der Mehrwertsteuer, in Kraft treten müssen.

Präsident Alarcón gab zu verstehen, diese Anpassungen seien notwendig, da das Land ein Haushaltsdefizit aufweise, das 6,5% des Bruttoinlandsprodukts ausmache. Dadurch würden staatliche Investitionen im sozialen Bereich unmöglich.

Dagegen werde der Plan zur freien Konvertierbarkeit der Landeswährung, den Bucaram auf Empfehlung von Domingo Cavallo vorgeschlagen hatte, zu den Akten gelegt. Statt dessen soll ein System Wechselkursfreigabe für den Dollar eingeführt werden, mit dem der Preis für diese Devisen in Übereinstimmung mit der Nachfrage der Privatbanken festgelegt wird.

CHILE

Auf halbem Weg

• WIRTSCHAFTLICHE Fortschritte bei der regionalen Integration und eine gewisse Verbesserung der Beziehungen zu den Militärs bilden in groben Zügen die Bilanz, die Präsident Eduardo Frei, der Chile bis März 2000 regieren wird, nach der Hälfte seiner Amtszeit ziehen kann.

Wachstumsraten von durchschnittlich mehr als 6% in diesem Zeitraum, historische Höchststände bei den Spareinlagen, den Arbeitsplätzen und ausländischen Investitionen kennzeichnen nach Meinung von Beobachtern ein Jahr der Konsolidierung, der Stabilität und des offenen Optimismus. Hinzu kommt die Verwirklichung des Zusammenschlusses zur Liberalisierung des Handels mit dem MERCOSUR und mit Kanada, die Fortschritte im Zusammenhang mit den Verhandlungen um den Beitritt zum Freihandelsabkommen mit den USA und mit Mexiko sowie ein neuer Rahmenvertrag mit der Europäischen Union.

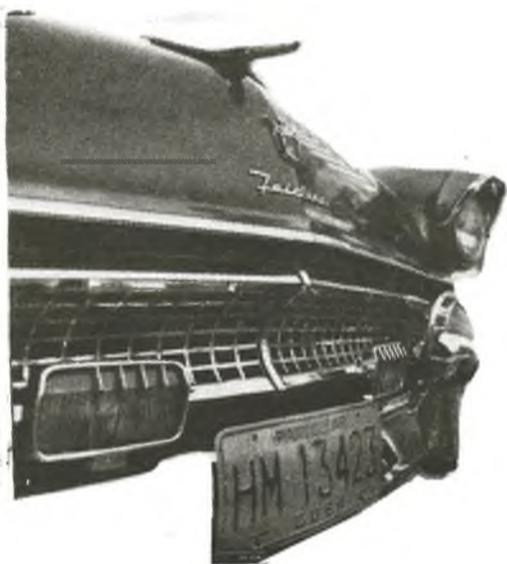
Ein weiterer Erfolg ist die Verbesserung des Verhältnisses Bürger - Militär, insbesondere in bezug auf die Armee. Dabei ist zu erwähnen, daß dieses Verhältnis - wie EFE meldet - nicht reibungslos war, vor allem aufgrund der Festnahme der obersten Befehlshaber der geheimnisumwobenen DINA im Jahre 1995.

Als negativ hervorzuheben ist die Straflosigkeit, das ungelöste Thema der Menschenrechte und eine wachsende soziale Unruhe, die in Streiks der Mitarbeiter

Gesundheitswesens, der Lehrer und der Arbeiter des Kohlebergbaus zum Ausdruck kommt. Aktivisten des Sozialbereiches bezeichnen diesen Punkt als armselig. Sie bezichtigen Frei, dieses Erbe der Diktatur zugunsten der "Normalisierung" der Beziehungen zwischen den Bürgern und dem Militär nicht wahrnehmen zu wollen.

Ökologische Gruppen üben heftige Kritik an dem Exportmodell, das sich auf den Abbau der Naturressourcen begründet, und an der Unterstützung, die Frei der Entwicklung der Energiewirtschaft durch den Bau großer Wasserkraftwerke gewährt. Die Bedenken gegenüber einer Wirtschaftspolitik, die dazu neigt, sich nach den Unternehmern und gegen die Forderungen der Gemeinden und der Umweltauflagen zu richten, stellen nach Meldungen von IPS einen weiteren negativen Faktor in der Bilanz dar.

Für die nächste Etappe seines Mandats sieht Frei Verfassungsänderungen vor, wie die Aufhebung der von Pinochet eingeführten Senatoren auf Lebenszeit, die Wiederherstellung der Befugnis des Präsidenten, hohe militärische Befehlshaber zu benennen und abzusetzen, und eine Bildungsreform für die staatlichen und kommunalen Einrichtungen. Dort kommt es gegenwärtig zu Problemen, da es Jungen untersagt ist, langes Haar und Ohrringe zu tragen.



500 Kilometer in Oldtimern

LEONARDO ANOCETO
- Granma Internacional
FOTOS: AHMED VELÁZQUEZ

Einer der ältesten Wagen kam aus der Nachbarprovinz Matanzas. Es handelt sich um einen Ford, Baujahr 1930. Der Besitzer Enrique Mantrana versichert, daß er sein Fahrzeug täglich benutzt



Die 40 ausgewählten Oldtimer wiesen einen perfekten Zustand der Instandhaltung auf



Rechts im Hintergrund ist der Cadillac zu sehen, der dem kubanischen Sänger Benny Moré gehörte

• VIERZIG alte Autos in einem beneidenswert gut erhaltenen Zustand, die zwischen den 20er und den 60er Jahren gebaut wurden, führten ein einzigartiges Rennen auf einer Strecke von 500 Kilometern (Havanna-Varadero-Havanna) durch und lösten bei den Zuschauern entlang der Wegstrecke Bewunderung aus. Ohne es sich bewußt zum Ziel gesetzt zu haben, besichtigten sie das wundervolle rollende Automobilmuseum, das in Kuba existiert.

An einem sonnigen und warmen Tag, wie er für den großzügigen Winter auf der Insel typisch ist, gingen die Autos auf dem Parkplatz des Luxushotels Cohiba an den Start. An der Spitze der Kolonne schoß ein 97er Hyundai los, gefolgt von einem Auto, das die Hauptstädter blendete, ein roter Maserati. Er ähnelte dem des fünffachen Formel-Eins Weltmeisters Juan Manuel Fangio aus Argentinien. Doch diesmal saß sein aus Mailand stammender Eigentümer, Cesare Rabladi, am Steuer.

Die bei der Verabschiedung der langen Karawane anwesende Menschenmenge konnte aus nächster Nähe den Aufbruch von Autos der Marken Chevrolet, Cadillac, Pontiac, Buick, Dodge, Ford, Opel, Morriss-Oxford, Plymouth, Studebaker, Mercury, Mercedes Benz, Porsche und Jaguar verfolgen. Mehrheitlich beteiligten sich US-Modelle. Besonderes Staunen lösten ein Chevrolet, Baujahr 1925, ein Ford, Baujahr 1930 und ein schwarzer Cadillac, Modell "Fleetwood", Baujahr 1956, unter den



Neugierigen aus. Letzterer war einst Eigentum des populären Sängers Benny Moré, der in Kuba als "Der Teufelskerl des Rhythmus" bekannt ist.

Das Oldtimer-Rennen Havanna-Varadero-Havanna, gesponsert von den Unternehmen Castrol Cuba S.A., ELF, Tes Internacional, Cubadeportes und dem Kubanischen Automobil- und Go-Kart-Club, stellt einen bedeutenden Schritt im Bestreben um die Wiederbelebung dieser Tradition auf der Insel dar.